

Cool bleiben im Kreis Euskirchen

Hitzeaktionsplanung für den Kreis
Euskirchen und seine Kommunen

Version 1.0/2026



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Allgemeine Informationen	3
Relevanz einer Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen.....	5
Hitzeaktionsplanung im Rahmen des Klimawandelanpassungskonzeptes und der Nachhaltigkeitsstrategie	11
Bedarfsanalyse zur Hitzeaktionsplanung.....	13
Ergebnisauswertung Umfrage Kommunen	14
Ergebnisauswertung Umfrage stationäre Versorger	15
Ergebnisauswertung Umfrage ambulante Versorger	16
Bürgerumfrage Klimawandelanpassung – Aspekte zur Hitzebelastung	18
Zusammenfassung Umfrageergebnisse.....	22
Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen – dynamischer Prozess und Akteursbeteiligung	23
Stärkung der Gesundheitskompetenz – Maßnahmenkatalog Risikokommunikation („R“-Maßnahmen)	27
Management akuter Hitzeereignisse – Maßnahmenkatalog Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen)	37
Management umweltbezogener Ereignisse im Zusammenhang mit steigender Hitze – Maßnahmenkatalog Prävention („P“-Maßnahmen)	43
Mittel- und langfristige Maßnahmen.....	46
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	47
Anhang I: Zusammenfassung	48
Anhang II: Übersicht der derzeit geplanten Infostände bzw. bereits durchgeführten Veranstaltungen zum Thema Hitze (Stand Januar 2026).....	52

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: RCP-Szenarien für den 5. IPCC-Sachstandsbericht	5
Abbildung 2: Heiße Tage im Kreis Euskirchen (Quelle: Klimaatlas NRW)	6
Abbildung 3: Niederschlagsumme im Kreis Euskirchen (Quelle: Klimaatlas NRW)	6
Abbildung 4: Waldbrandgefahr im Kreis Euskirchen: Waldbrandindex Stufe 4 + 5 (Tage/Jahr; Quelle: Klimaatlas NRW)	6
Abbildung 5: Warming stripes für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen (1881 – 2024; Quelle: DWD)	7
Abbildung 6: Monatliche Anomalien von Temperatur und Niederschlag in Euskirchen (1979 – 2025; Quelle: meteoblue AG)	8
Abbildung 7: Anomalien von Temperatur und Niederschlag in Euskirchen im Monat Juni (1979 – 2024; Quelle: meteoblue AG).....	8
Abbildung 8: Langjähriger Trend der Temperatur an der Wetterstation Weilerswist-Lommersum (durchschnittliche Höchsttemperatur vom 22. Juni bis 21. Juli seit 1961; Quelle: Süddeutsche Zeitung).....	9
Abbildung 9: Anzahl Hitzetage vom 1. Juni bis 30. Juni seit 1961 an der Wetterstation Weilerswist-Lommersum (Quelle: Süddeutsche Zeitung).....	9

Abbildung 10: Bürgerumfrage: Anteil Teilnehmende nach Geschlecht	18
Abbildung 11: Bürgerumfrage: Anteil Teilnehmende nach Alter	19
Abbildung 12: Bürgerumfrage: Wie stark fühlen Sie sich durch anhaltende sommerliche Hitze beeinträchtigt?	19
Abbildung 13: Bürgerumfrage: Falls Ihnen vermehrte Hitzetage zu schaffen machen, wie verhalten Sie sich bei sommerlicher Hitze?	20
Abbildung 14: Bürgerumfrage: Welche Veränderungen durch den Klimawandel haben Sie in Ihrem Wohnviertel/in Ihrer unmittelbaren Umgebung wahrgenommen?	20
Abbildung 15: Bürgerumfrage: Wie informieren Sie sich zum Thema Klimawandel/Klimaschutz? Welche Medienformate bevorzugen Sie?	21
Abbildung 16: Bürgerumfrage: Möchten Sie regelmäßig über Klimaschutzaktivitäten informiert werden?	21
Abbildung 17: Bürgerumfrage: Welche innerstädtischen Anpassungsmaßnahmen würden Sie sich wünschen?	22
Abbildung 18: Kommunikations- und Informationsinstrumente für die Öffentlichkeitsarbeit entsprechend dem Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen und seiner Kommunen	25

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Unterschiede in der Hitzeempfindlichkeit in städtischen und ländlichen Regionen*	4
Tabelle 2: Eingruppierung und Befragung relevanter Akteure für die Bedarfsanalyse zur Hitzeaktionsplanung	13
Tabelle 3: In der Hitzeaktionsplanung bisher beteiligte Akteure	23

Allgemeine Informationen

Der Klimawandel gilt als eine der größten Bedrohungen für die öffentliche Gesundheit und die globale Krankheitslast für das kommende Jahrhundert ([Frasch et al. 2025](#)). In Europa hat die Anzahl und Schwere von Hitzewellen in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen. Von den 50 großen Hitzewellen, die seit 1950 auftraten, ereigneten sich 19 allein zwischen 2012 und 2021, und die schwersten Hitzewellen in Bezug auf räumliche Ausdehnung, Dauer und Ausmaß der Temperaturabweichung wurden seit 2003 verzeichnet ([Fastl et al. 2024](#)). Nach dem aktuellen Klimastatusbericht des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ist das Jahr 2024 mit einer Jahresmitteltemperatur von 10,9 °C das bisher wärmste Jahr seit dem Beginn regelmäßiger Messungen (Beobachtungsbeginn 1881), das sowohl in Deutschland, in Europa und auch global beobachtet wurde. Nach den Jahren 2014 und 2023 wurde 2024 sowohl national als auch global bereits zum dritten Mal ein neuer Temperaturrekord aufgestellt, wobei zum ersten Mal das 1,5 °C Ziel des „Übereinkommens von Paris“¹ in einem gesamten Jahr überschritten wurde ($+ 1,55 \pm 0,13$ °C über dem frühindustriellen Mittelwert). Für Deutschland war das Jahr 2024 mit einer jährlichen Mitteltemperatur von 10,9 °C um 0,3 °C wärmer als der Allzeitrekord aus dem Vorjahr 2023 ([DWD 2024](#)).

Deutschland ist das bevölkerungsreichste Land Europas ([Fastl et al. 2024](#); [Frasch et al. 2025](#)). Es besteht ein ungefähr linearer Zusammenhang zwischen der Bevölkerungsdichte (als Maß für den Grad der Urbanisierung) und der Anzahl der Hitzetage pro Jahr. Dieser Zusammenhang lässt sich sowohl in kleinen Gebieten (Gemeinden) als auch in größeren Gebieten (politische Bezirke) beobachten ([Fastl et al. 2024](#)). Zudem besitzt Deutschland eine schnell alternde Bevölkerung. Mit einem Durchschnittsalter von 47,8 Jahren und einem Anteil von 22,4 % der Bevölkerung über 65 Jahren ist Deutschland die viertälteste Nation weltweit und die älteste in Europa. Infolgedessen ist Deutschland in Bezug auf den Klimawandel einem überproportionalen Gesundheitsrisiko ausgesetzt ([Fastl et al. 2024](#); [Frasch et al. 2025](#)). Als ein Land mit hohem Einkommen und einer (nahezu) universellen Gesundheitsversorgung sollte Deutschland für die Anpassung an den Klimawandel und dessen Abschwächung gerüstet sein. Dennoch bleibt die Umsetzung von Wetterschutzplänen auf lokaler Ebene die Ausnahme. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Auswirkungen von extremen Temperaturen. Dabei sollten extreme Temperaturen nicht als Temperaturen oberhalb einer absoluten Schwelle verstanden werden, die in allen Regionen gleich ist. Vielmehr ist das, was als absolute Extremtemperatur gilt, von Region zu Region unterschiedlich, da beispielsweise Menschen aus eher kühleren Regionen wahrscheinlich besser an niedrige als an hohe Temperaturen angepasst sind und diese besser verkraften und umgekehrt ([Frasch et al. 2025](#)).

Europaweit liegt der relative Anteil der Generation 65+ in ländlichen Regionen generell höher als in städtischen Gebieten. Somit ist ein hoher Anteil der ländlichen Bevölkerung besonders anfällig für Hitze. Der „städtische Wärmeineffekt“ führt dazu, dass Hitzeperioden und tropische Nächte in städtischen Gebieten stärker ausgeprägt sind als in den umliegenden ländlichen Regionen. Dieser Effekt ist auf die hohe Konzentration von Gebäuden, Asphalt, Beton und weniger Vegetation zurückzuführen, die Wärme absorbieren und speichern. In ländlicheren Gebieten stellen sich die Herausforderungen mit denen die Bevölkerung im Hinblick auf Hitze konfrontiert ist etwas anders dar, als in den dicht besiedelten städtischen Bereichen. Ländliche Gebiete verfügen oft über weniger Infrastruktur, um mit extremer Hitze umzugehen, wie z. B. weniger Kühlzentren und Notfalldienste, eingeschränkten Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und -dienstleistungen. Dies kann die Behandlung von hitzebedingten Erkrankungen verzögern. Die physische Umgebung in ländlichen Gebieten ist zwar aufgrund der stärkeren Vegetation im Allgemeinen kühler, kann jedoch ebenfalls

¹ Das „Übereinkommen von Paris“ wurde am 12. Dezember 2015 auf der Weltklimakonferenz in der französischen Hauptstadt beschlossen und trat nach einem außergewöhnlich schnellen Ratifizierungsprozess im November 2016 in Kraft. Ende 2018 verabschiedete die Staatengemeinschaft ein umfassendes Regelwerk, das die Umsetzung des Übereinkommens im Detail festlegt. Zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens hat die Europäische Union 2019 den European Green Deal (Europäischer Grüner Deal) beschlossen (<https://www.bmz.de/de/service/lexikon/klimaabkommen-von-paris-14602>).

erhebliche Risiken mit sich bringen, insbesondere für berufstätige Menschen in der Land- oder Forstwirtschaft, welche berufsbedingt hohen Temperaturen ohne angemessenen Schutz oder Flüssigkeitszufuhr ausgesetzt sind ([Fastl et al. 2024](#)).

Die folgende **Tabelle 1** zeigt die Unterschiede in der Hitzeempfindlichkeit in städtischen und ländlichen Regionen:

Tabelle 1: Unterschiede in der Hitzeempfindlichkeit in städtischen und ländlichen Regionen*

	Städtische Regionen	Ländliche Regionen
Soziodemografische Faktoren	Höhere Populationsdichte Jüngere Population Häufig Ein-Personen- oder Kleinfamilien-Haushalte Kleinere soziale Unterstützungsnetzwerke Höheres Bildungslevel Höheres Einkommen Höherer Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund Vielfältigere Beschäftigungsmöglichkeiten	Geringer Populationsdichte Ältere Population Häufig Mehrgenerationen- oder Großfamilien-Haushalte Größere soziale Unterstützungsnetzwerke Geringes Bildungslevel Geringeres Einkommen Geringerer Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund Beschäftigung konzentriert sich auf Land- und Forstwirtschaft
Topografische Faktoren	Höhere Dichte an Gebäuden, Asphalt, Stein und Beton Mehr vertikale Strukturen, die den Windfluss behindern Typischerweise in flachen, wärmeren Regionen des Landes	Mehr Grünflächen wie Wälder und landwirtschaftliche Flächen Weniger vertikale Strukturen, die eine Belüftung ermöglichen Häufig in den Bergen, in kühleren Regionen des Landes
Temperaturcharakteristika	Höhere Temperatur und städtische Hitzeinseln Geringere Temperaturschwankungen (mehr tropische Nächte) Mehr versiegelte Flächen	Niedrigere Temperatur Höhere Temperaturschwankungen (weniger tropische Nächte) Mehr Oberflächen wie Vegetation und Boden
Infrastruktur	Besserer Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen Besserer Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln	Schlechterer Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen Fokus auf individualisierten motorisierten Verkehr
Klimaanlagen	Teilweise häufig	Weniger häufig
Kühlzonen	Mehr öffentliche Kältezonen (z. B. Einkaufszentren, Bibliotheken, Kulturzentren, Freizeit- und Seniorenzentren, öffentliche Schwimmbäder und Wasserspielflächen, kommunale Gebäude)	Weniger öffentliche Kältezonen (z. B. Kirchen, Seniorenzentren, Gemeindezentren, natürliche Gewässer)
Herausforderungen bei der Minderung der gesundheitlichen Folgen von Hitze	Vergrößerung von Grün- und Wasserflächen sowie vertikalen Grünflächen Verwendung reflektierender Baumaterialien Verbesserung der Stadtplanung zur Förderung der Luftzirkulation Reduzierung des Autoverkehrs	Zugang zu Wasser, Schatten und Kühlzentren sicherstellen Zugang zu medizinischer Versorgung bei Hitzschlag und Dehydrierung gewährleisten

* modifiziert auf Basis der Tabelle von [Fastl et al. 2024](#).

Relevanz einer Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen

Der Kreis Euskirchen liegt im Südwesten von Nordrhein-Westfalen (NRW) an der Grenze zu Rheinland-Pfalz und zum Königreich Belgien. Im Süden und Südosten schließen Vulkan- und Ahreifel an. Im Norden bildet er einen Teil der Zülpicher Börde und damit den südlichen Teil der Kölner Bucht. Im Nordwesten geht er in die Ville über. Das Kreisgebiet ist insgesamt sehr ländlich geprägt und hat eine Fläche von 1.248,73 km² und beheimatet 202.609 Einwohner und Einwohnerinnen (Stand: 31. Dezember 2024). Die Topographie des Kreises ändert sich von Südwesten nach Nordosten. Er ist in zwei große naturräumliche Regionen unterteilt, im südwestlichen Teil die Eifel – ein größtenteils bewaldetes Mittelgebirge und im Nordosten die Zülpicher Börde – eine fruchtbare, flache Ackerlandschaft, die Teil der Niederrheinischen Bucht ist.

Der Kreis Euskirchen setzt sich aus fünf Städten und sechs Gemeinden zusammen. Euskirchen und Mechernich sind die beiden größten Städte mit Einwohnerzahlen von jeweils rund 60.000 und 25.000 Einwohnern. Klimatisch und topographisch werden die Städte Euskirchen, Zülpich und die Gemeinde Weilerswist der Kölner Bucht zugerechnet, die Gemeinden Blankenheim, Dahlem, Hellenthal, Kall, Nettersheim und die Städte Bad Münstereifel, Mechernich und Schleiden gehören zur Eifel.

Um die Relevanz einer ganzheitlichen Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen zu verdeutlichen, sind umfangreiche Daten verfügbar, die zur Darstellung der steten Klimaveränderung herangezogen werden können. Die voraussichtlichen klimatischen Entwicklungen in verschiedenen Bereichen für das Bundesland NRW sind über den Klima-Atlas NRW des Landesamtes für Natur, Umwelt und Klima (LANUK) erhältlich. Szenarien des Klimawandels werden derzeit nach allgemeinem Stand der Wissenschaft mittels der *Representative Concentration Pathways* (RCPs; deutsch: repräsentative Konzentrationspfade) beschrieben. Diese Szenarien beschreiben die zukünftige Konzentration verschiedener Treibhausgase in der Atmosphäre und dienen als Grundlage für die Erstellung von Klimamodellen.

Da die RCPs auf der Grundlage historischer Treibhausgas-Emissionen bis 2005 entwickelt wurden, konnte im Jahr 2020 eine erste Bilanz über die vergangenen 15 Jahre gezogen werden. Dabei stellt der RCP 8.5 ein Worst-Case Szenario dar, welches bisher durch Messungen bestätigt wird und außerdem bis in die Mitte des 21. Jahrhunderts weiterhin am besten zur derzeitigen und angekündigten Klimapolitik passt. In diesem Worst-Case Szenario liegen 85 % der Klimamodell-Ergebnisse unter dem entsprechenden jeweilig betrachteten Wert und 15 % darüber (Quelle: [Klimaatlas NRW](#)). Die folgende **Abbildung 1** zeigt eine Übersicht über die RCP-Szenarien, welche seit dem Fünften Sachstandsbericht des Weltklimarates (IPCC) zur Beschreibung von Szenarien für den Verlauf der absoluten Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre verwendet werden.

RCP-Szenarien für den 5. IPCC-Sachstandsbericht				
Bezeichnung	RCP8.5	RCP6.0	RCP4.5	RCP2.6
Treibhausgaskonzentration im Jahre 2100	1370 ppm CO ₂ -äq	850 ppm CO ₂ -äq	650 ppm CO ₂ -äq	400 ppm CO ₂ -äq
Strahlungsantrieb 1850-2100	8,5 W/m ²	6,0 W/m ²	4,5 W/m ²	2,6 W/m ²
Einstufung	sehr hoch	hoch	mittel	sehr niedrig

Abbildung 1: RCP-Szenarien für den 5. IPCC-Sachstandsbericht

Beobachtete und projizierte Klimaveränderungen verdeutlichen, dass bereits bei einem moderaten Anstieg der Temperaturen im Falle des RCP 4.5-Szenarios die Mitteltemperaturen im Kreis Euskirchen um 0,8 °C – 1,6 °C bis 2050 bzw. 1,4 °C – 2,7 °C bis 2100 zunehmen werden. In Verbindung mit den steigenden Temperaturen und damit ansteigenden Verdunstungsraten, ist zudem von

zunehmenden Trockenphasen auszugehen. Gleichzeitig kommt es zu intensiveren Niederschlägen – welche mit entsprechenden Schadensrisiken und einem verminderten Beitrag zur Grundwasserneubildung einhergehen. Mit Annahme des zurzeit am wahrscheinlichsten eintreffenden Worst-Case Szenarios RCP 8.5 zeigt sich laut Klima-Atlas NRW des LANUK für den Kreis Euskirchen eine deutliche Zunahme der heißen Tage (**Abbildung 2**), der Niederschlagsmengen (**Abbildung 3**) und der Waldbrandgefahr (**Abbildung 4**) – drei Bereiche, die exemplarisch in den folgenden Darstellungen ausgewählt wurden.

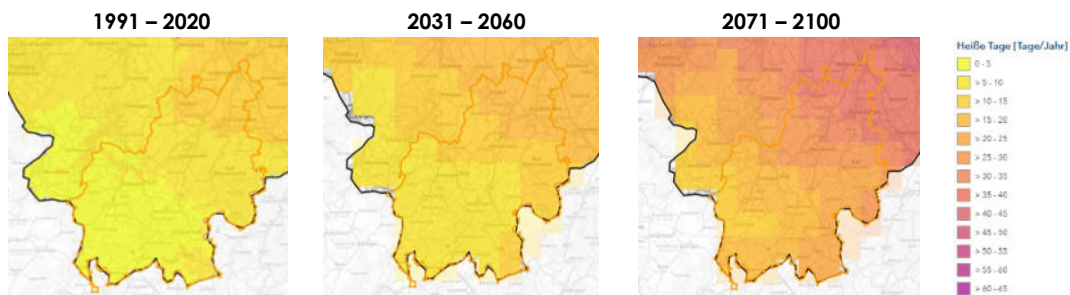


Abbildung 2: Heiße Tage im Kreis Euskirchen (Quelle: [Klimaatlas NRW](#))

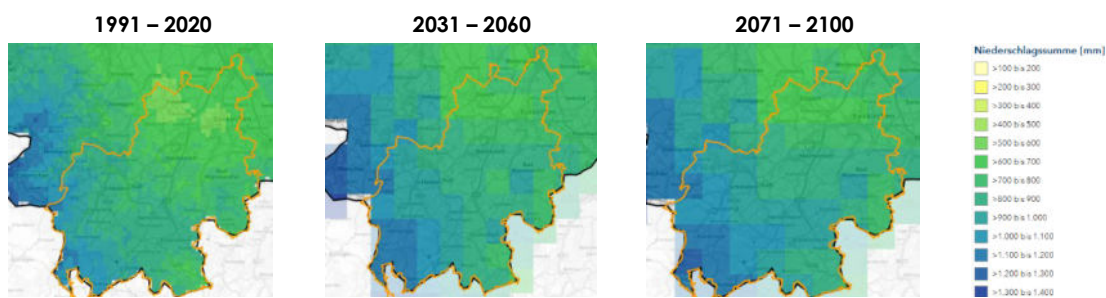


Abbildung 3: Niederschlagssumme im Kreis Euskirchen (Quelle: [Klimaatlas NRW](#))

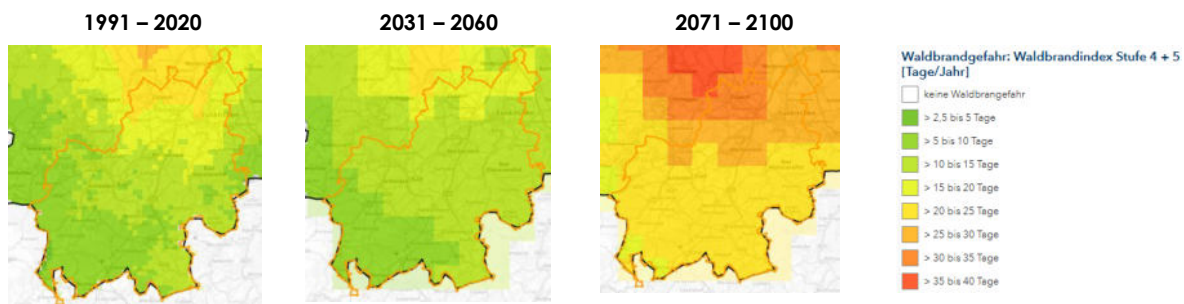


Abbildung 4: Waldbrandgefahr im Kreis Euskirchen: Waldbrandindex Stufe 4 + 5 (Tage/Jahr; Quelle: [Klimaatlas NRW](#))

Abbildung 5 zeigt die so genannten Erwärmungsstreifen („warming stripes“) für den Kreis Euskirchen sowie individuell für jede seiner Kommunen. Jeder farbige Streifen stellt die Durchschnittstemperatur für ein Jahr dar – blau für kältere und rot für wärmere Jahre im Vergleich zum langjährigen Mittel. Mit Hilfe dieser Grafik wird ersichtlich, dass es einen steten Aufwärtstrend in der durchschnittlichen jährlichen Temperatur gibt. Lag beispielsweise die mittlere jährliche Temperatur im Jahr 1979 noch bei 8,6 °C, so stieg dieser Mittelwert bis zum Jahr 2024 auf 11,5 °C – ein Unterschied von 2,9 °C. Mit Ausnahme des Jahres 2021 lag die mittlere jährliche Temperatur in Euskirchen seit 2018 bei über 11,0 °C. Der klare Trend einer tendenziellen Erwärmung, welcher schon für das gesamte Kreisgebiet ersichtlich ist, zeigt sich ebenfalls (ohne Ausnahme) für die einzelnen Kreiskommunen.

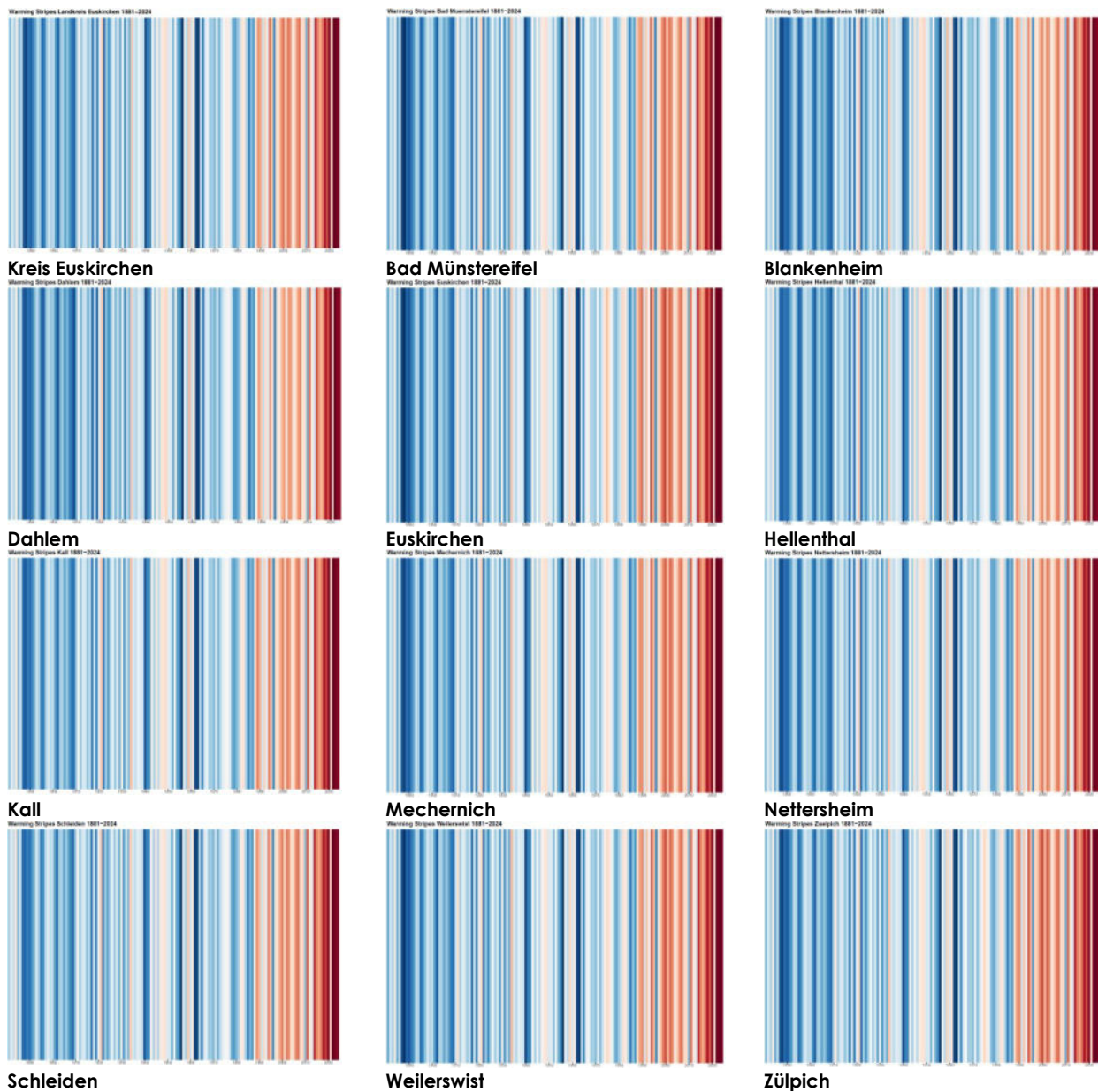


Abbildung 5: Warming stripes für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen (1881 – 2024; Quelle: DWD)

Es ist ersichtlich, dass auch die Kommunen aus der südlichen Eifelregion genauso mit dem Erwärmungsphänomen zu kämpfen haben, wie die nördlicheren, städtischer geprägten Kommunen. **Abbildung 6** zeigt die monatlichen Anomalien der Temperatur und des Niederschlages in Euskirchen im Vergleich zum 30-jährigen Klimamittelwert (1980-2010). Die Anomalie gibt an, um wie viel wärmer oder kühler (oberer Teil der Abbildung) es im Vergleich zum 30-jährigen Klimamittelwert war bzw. ob ein Monat mehr oder weniger Niederschlag im Vergleich zu diesem Mittelwert aufzeigte (unterer Teil der Abbildung; Quelle: [meteoblue AG](#)). Es ist deutlich zu erkennen, dass die mittleren Temperaturen der einzelnen Monate unabhängig von der Jahreszeit kontinuierlich steigen. Nur vereinzelt sind Monate zu sehen, bei denen die gemessene Temperatur nach unten vom 30-jährigen Mittelwert abweicht.

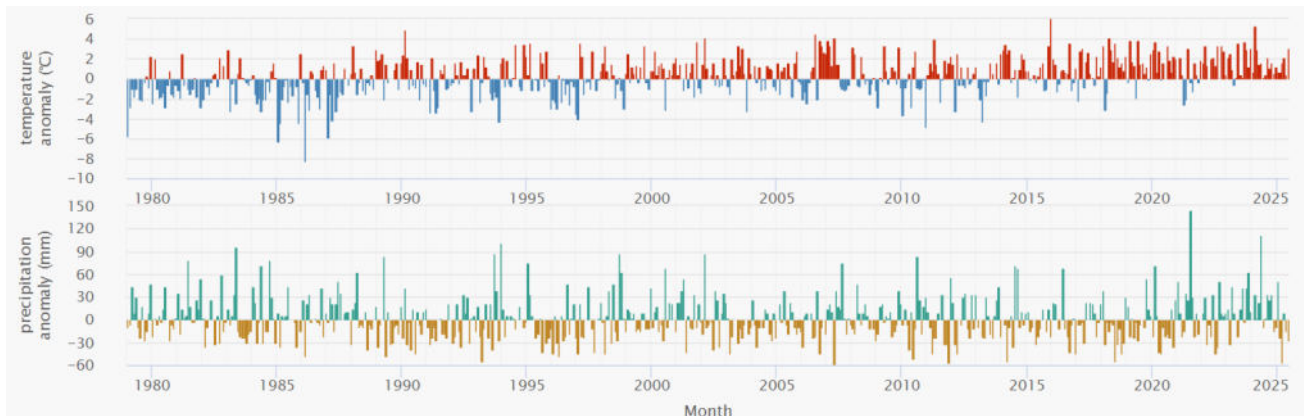


Abbildung 6: Monatliche Anomalien von Temperatur und Niederschlag in Euskirchen (1979 – 2025; Quelle: meteoblue AG)

Um das Ausmaß der Abweichungen vom langjährigen Mittelwert zu verdeutlichen, zeigt **Abbildung 7** die Temperatur- und Niederschlagsanomalien für den Monat Juni ab dem Jahr 1979. Seit dem Jahr 2014 ist der Monat Juni wärmer, als im langjährigen Mittel; im Jahr 2025 war der Juni 3,1 °C wärmer als normalerweise. Im Jahr 2019 wurde eine Anomalie der mittleren Temperatur im Juni von 3,9 °C ermittelt – die bisher größte Abweichung vom langjährigen Mittel nach oben, während im Jahr 1991 die mittlere Temperatur im Juni –2,8 °C vom langjährigen Mittel abwich (Quelle: [meteoblue AG](#)).

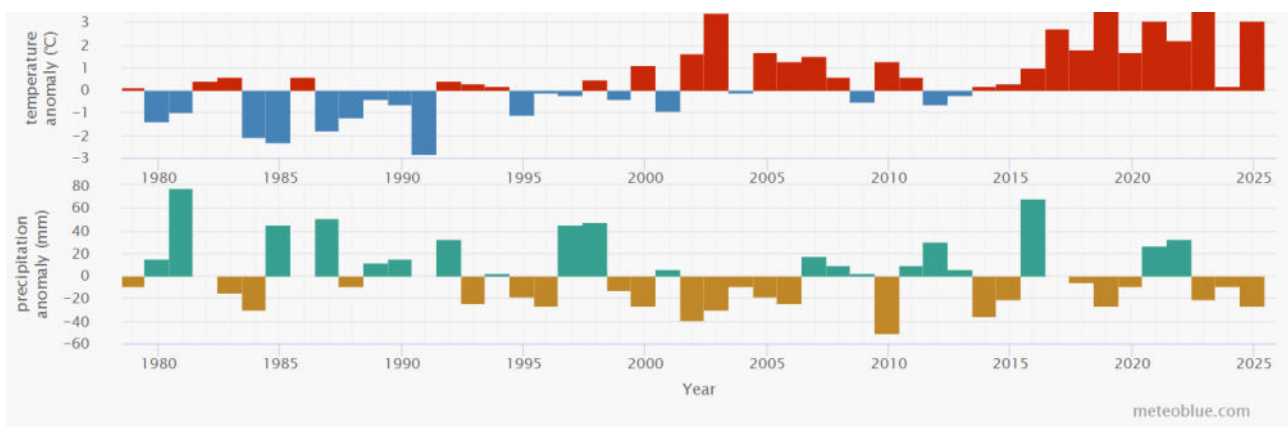


Abbildung 7: Anomalien von Temperatur und Niederschlag in Euskirchen im Monat Juni (1979 – 2024; Quelle: meteoblue AG)

Diese Daten werden bestätigt durch die Messungen an der Wetterstation Weilerswist-Lommersum. **Abbildung 8** zeigt den langjährigen Trend der Temperatur an der Wetterstation, wobei jeder Punkt in der Abbildung für die durchschnittliche Höchsttemperatur im gleichen Zeitraum jeden Jahres steht (22. Juni bis zum 21. Juli) seit 1961. Die durchschnittliche tägliche Höchsttemperatur stieg in diesem Zeitraum bis zum Jahr 2025 um etwa 4,1 °C (Quelle: [Süddeutsche Zeitung](#)).

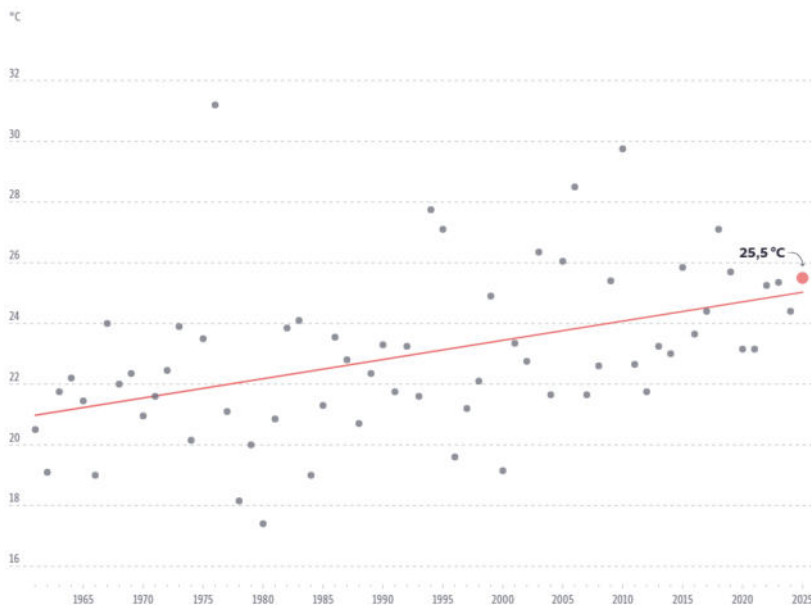


Abbildung 8: Langjähriger Trend der Temperatur an der Wetterstation Weilerswist-Lommersum (durchschnittliche Höchsttemperatur vom 22. Juni bis 21. Juli seit 1961; Quelle: Süddeutsche Zeitung)

An 6 Tagen lag die Temperatur im Juni 2025 an der Wetterstation in Weilerswist-Lommersum über 30 °C. Seit 1961 gab es in dem Zeitraum nur im Jahr 1976 mehr Hitzetage (siehe **Abbildung 9**).

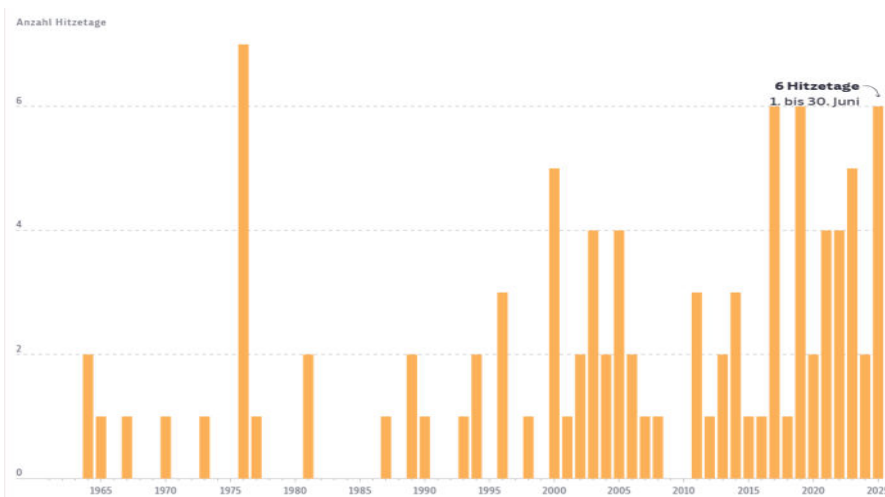


Abbildung 9: Anzahl Hitzetage vom 1. Juni bis 30. Juni seit 1961 an der Wetterstation Weilerswist-Lommersum (Quelle: Süddeutsche Zeitung)

Hitze beansprucht den Organismus des Menschen in besonderer Weise. Daten des Robert-Koch-Instituts (RKI) zeigen eine zunehmende Sterblichkeitsrate während Hitzewellen in Deutschland. Hitzewellen nehmen im Klimawandel an Intensität und Dauer zu. Während besonders heißer Sommer in den vergangenen Jahren kam es bereits zu einem erhöhten hitzebedingten Patientenaufkommen bei den Rettungsdiensten, in Krankenhäusern und Rettungsstellen. Durch die Alterung der Gesellschaft wird sich die Zahl der potenziell durch Hitze gefährdeten Menschen zukünftig weiter erhöhen. Ein Anstieg der Umgebungstemperatur um 1 °C über den optimalen Temperaturgrenzwert für eine bestimmte Region ist verbunden mit einem Anstieg der kardiovaskulären Mortalität um 3,44 %

bei Menschen im Alter von 65 Jahren oder älter ([Fastl et al. 2024](#)). Für Unternehmen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich wie Alten- und Pflegeeinrichtungen oder Krankenhäuser resultiert eine potenzielle Betroffenheit aufgrund der Anfälligkeit der dort betreuten Personen. Laut dem Abschlussbericht des Klimawandelanpassungskonzeptes des Kreises Euskirchen traten in den Gemeinden Nettersheim und Schleiden schon vermehrte Belastungen älterer Menschen durch die hohen Temperaturen und großen Temperaturschwankungen auf. In Nettersheim sind zudem aufgrund der steigenden Temperaturen Probleme bei den ortsansässigen Betrieben zu erkennen. Eine potenziell hohe Betroffenheit ist bspw. für Produktionsbetriebe mit entstehenden Abwärmelasten gegeben. Um Überhitzung zu reduzieren wird der Bedarf an Kühlmöglichkeiten steigen. Gleiches gilt für Beschäftigte an tätigkeitsbedingt warmen Arbeitsplätzen, wie z.B. in Küchen in nicht klimatisierten Gastronomiebetrieben. Während sommerlicher Hitzeperioden kam es bereits zu kurzfristigen Engpässen bei bestimmten Warengruppen wie Ventilatoren ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)).

Aber nicht nur potentielle Patienten leiden unter der zunehmenden Hitze. Aufgrund der steigenden Hitzebelastung kann es auch bei den Einsatzkräften der Rettungs- und Pflegedienste sowohl zu Überanstrengung und mangelnder Einsatzfähigkeit als auch zu Konzentrationsmangel oder Gesundheitsproblemen kommen. Hilfsorganisationen und Einsatzkräfte sind ebenfalls der Hitzebelastung zunehmend ausgesetzt sind und sollten entsprechend Vorkehrungen (Kleidung, Trinken, Versorgung, Ablösung von Kräften) treffen, um die Einsätze auch unter hohen Temperaturen zu bewältigen. In der Stadt Zülpich mit nur wenig Waldflächen und vielen Sonnenstunden treten Hitzebelastungen insbesondere auf den Freiflächen ohne Schatten auf. Direkt betroffen durch Hitzestress und Folgen hoher Sonneneinstrahlung sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Freien arbeiten (bspw. Baugewerbe, Gartenbau, Landwirtschaft, Holzwirtschaft und Abfallwirtschaft). Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Betriebe, z.B. der verschiedenen Baubetriebshöfe im Kreis zählen zu den Betroffenen. Beauftragte Arbeiten können sich verzögern, weil Tätigkeiten aufgrund hoher Ozonbelastung und hoher Außentemperaturen eingeschränkt werden müssen ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)).

Extreme Hitze hat zudem Auswirkungen auf den Personenverkehr. Ein hoher Versiegelungsgrad von Straßen und Parkplätzen begünstigt die Hitzeentwicklung im Straßenraum. Dies wird durch das Aufheizen der einzelnen Fahrzeuge oftmals noch verstärkt. Eine Erhöhung der bodennahen Ozonwerte wurde in Bad Münstereifel bereits beobachtet. Die Busse werden zunehmend mit Klimaanlage ausgestattet und auch die Haltestellen werden vor dem Hintergrund der Schaffung eines barrierefreien Zugangs moderner gestaltet. In diesem Zuge werden auch schattenspendende Überdachungen installiert. Außerdem wurde die Problematik von steigender Überhitzung in Gebäuden thematisiert. Hier besteht vermehrt Aufklärungsbedarf zum richtigen Verhalten bei sommerlicher Hitze. Aus der Gemeinde Weilerswist wurde berichtet, dass gerade in den Neubaugebieten mit Schottergärten eine hohe Hitzebelastung besteht ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)).

Generell sind im Kreis Euskirchen erhöhte Fallzahlen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Dehydrierungen, insbesondere bei älteren Menschen, während sommerlicher Hitzeperioden erkennbar. Besonders belastend für die körperliche Konstitution sind die sogenannten Tropennächte, in denen die Temperatur nicht unter 20 °C sinkt. Die körperliche Erholung ist dann nicht mehr gewährleistet. Im Zuge des vermehrten Aufkommens von Hitzewellen wird auch die Anzahl der Tropennächten von derzeit 0 – 5 auf bis zu 20 bis zum Jahr 2100 steigen (Quelle: [Klimaatlas NRW](#)).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Zunahme der Hitzetage im Kreis Euskirchen ein besonderes Risiko darstellt. Eine Belastung für das Gesundheitssystem entsteht im Zusammenspiel von klimabedingter Morbidität und dem demographischen Wandel. Modellrechnungen gehen davon aus, dass der Anteil und auch die absolute Anzahl an pflegebedürftigen Personen im Kreis Euskirchen

bis zum Jahr 2030 ansteigt ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)). Je mehr heiße Tage aufeinanderfolgen, desto höher ist das Gesundheitsrisiko nicht nur für Risikogruppen, sondern auch für junge und gesunde Menschen. Daher belegen die vorliegenden Daten die klare Relevanz einer Hitzeaktionsplanung zur gesundheitlichen Vorsorge bei Hitzewellen für den Kreis Euskirchen.

Hitzeaktionsplanung im Rahmen des Klimawandelanpassungskonzeptes und der Nachhaltigkeitsstrategie

In Anlehnung an die Deutsche Anpassungsstrategie (DAS) und deren Fortschrittsbericht wurden im Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen und seiner Kommunen 12 strategische Handlungsfelder abgeleitet (Gesundheit, Bevölkerungsschutz, Wasser(wirtschaft), Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, biologische Vielfalt, Industrie und Gewerbe, Tourismus, Raum-, Regional- und Bauleitplanung, Bauwesen, Energiewirtschaft sowie Verkehr und Infrastruktur).

Für den Gesundheitsschutz zeigt sich, dass sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikroebene weitreichende Überschneidungen zu Handlungsfeldern außerhalb des eigentlichen Handlungsfeldes „Gesundheit“ bestehen, nämlich:

- Aufklärungs- und Warnsysteme: Erhöhung der Anpassungskompetenz der Bevölkerung
- Klimawandelangepasste Stadt- und Regionalplanung: Schaffung von Erleichterung in Hitzeperioden
- Monitoringsystem: aktives Krankheitsmonitoring zur Erfassung klimasensitiver einheimischer oder importierter Erreger sowie ihrer tierischen Überträger oder Reservoirs
- Reduktion von Luftschadstoffen: Reduktion von Emissionen von Industrie, Verkehr und Landwirtschaft
- Klimawandelangepasstes Bauen: Eindämmung gesundheitlicher Folgen von Hitze

Da das Handlungsfeld Gesundheit also zahlreiche Querverbindungen zu anderen Handlungsfeldern aufweist, wurden die im Klimawandelanpassungskonzept formulierten Leitprojekte handlungsfeldübergreifend dargestellt. Dies soll eine effektive Klimawandelanpassung des Kreises Euskirchen und seiner Kommunen gewährleisten.

Im Leitprojekt M1, „Informations- und Aufklärungskampagne „KlimaKompetenz steigern – Lebensgrundlage sichern“, ist die starke körperliche Beanspruchung insbesondere für Kleinkinder und ältere bzw. pflegebedürftige Personen durch zunehmende Hitzewellen formuliert. Hier geht es darum, neben weiteren kurzfristigen Anpassungen auch über das richtige Verhalten bei Hitze zu informieren, welches neben allgemeinen Verhaltensregeln unter anderem auch die Belüftung, Hydratation, Aktivität sowie Sonnenschutz in Form von Sonnencreme, Kleidung und schattenspendende Orte umfasst. Erste Schritte sollen hier Informationskampagnen für alle Zielgruppen, Informationsvorsorge und Verhaltensvorsorge beinhalten. Messbare Indikatoren sind hier die Anzahl der ausgegebenen Informationsmaterialien und die Anzahl der Beratungen zum Thema. Die Leitprojekte M3, „Gutes Klima für gute Arbeit“ und I4, „Klimaangepasste Gewerbegebiete im Bestand und Neubau“ beinhalten die Betroffenheit von Hitzestress bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Unternehmen und damit die Gesundheit und das Wohlergehen als Nachhaltigkeitsziel. Im Leitprojekt S5, „Soziale Einrichtungen in (Klima-)Schutz nehmen“ wird die steigende thermische Belastung durch langanhaltende Hitzeperioden im Sommer insbesondere von kranken, alten und jungen Menschen thematisiert, die durch hinreichende Aufklärungsarbeit zu richtigen Verhaltensweisen informiert und durch Anpassungen an den Gebäuden und Außenanlagen geschützt werden sollen. Ziel ist die regelmäßige Durchführung von Aufklärungskampagnen um die Bevölkerung vermehrt für das Thema zu sensibilisieren und das richtige Verhalten bei Hitze nahezubringen. Insbesondere Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Kindergärten, Schulen sowie ambulante Pflegedienste stehen hier im Fokus.

Die Erstellung eines Hitzeaktionsplanes ist konkret im Leitprojekt S6, „Vorsorgeplanung verbessern“ benannt, und wird als primär kommunale Aufgabe entweder von den Kommunen jeweils erarbeitet, alternativ wird der Kreis durch die Kommunen für die Erarbeitung beauftragt. Ziel einer Hitzeaktionsplanung ist es die Bevölkerung vor Hitzestress zu schützen ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)).

Auch in der Strategie zur nachhaltigen Kreisentwicklung des Kreises Euskirchen ist die Hitzeaktionsplanung ein Bestandteil. Die Nachhaltigkeitsstrategie ist handlungsleitend in allen Bereichen der kommunalen bzw. regionalen Entwicklung. Das Themenfeld 10 der Nachhaltigkeitsstrategie befasst sich mit nachhaltigem Konsum und gesundem Leben. Ein strategisches Ziel dieses Themenfeldes ist unter 10.3, dass die Menschen im Kreis Euskirchen die Auswirkungen der Klimafolgen auf die Gesundheit und Anpassungsmaßnahmen wie z.B. gegen Hitzestress kennen.

Um dies zu erreichen, ist als operatives Ziel 10.3.3 die Hitzeschutzaktionsplanung genannt. Sie soll als strategischer Rahmen zur besseren Vorbereitung auf Hitzewellen für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen erarbeitet werden und zur Umsetzung von akuten aber auch mittel- und langfristigen Maßnahmen zur Hitzeprävention dienen. Zudem ist im operativen Ziel 10.3.2 mindestens einmal jährlich eine Informationsveranstaltung zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und deren Anpassungsmöglichkeiten genannt. Hierbei soll es sich um Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen (wie z.B. Kinder) in Kindertagesstätten, Schulen etc. zur Aufklärung und Etablierung von Verhaltensregeln anhand von leicht verständlichem und zielgruppendifferenziertem Material handeln, die sich an den Maßnahmen des Klimawandelanpassungskonzeptes orientieren können. Die Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet zudem operative Ziele, die als mittel- bzw. langfristige Maßnahmen für die Hitzeaktionsplanung angesehen werden können, wie beispielsweise die Aktion „Nette Toilette“ (operatives Ziel 10.3.1) und die Schaffung von Schatteninseln (operatives Ziel 10.3.3) ([Strategie zur nachhaltigen Kreisentwicklung Kreis Euskirchen 2024](#)).

Nicht zuletzt ist das Ziel einer Hitzeaktionsplanung das aktuelle Bewusstsein der Bevölkerung für Krisenanfälligkeit zu nutzen und den Resilienz-Gedanken zu verankern. Das Handeln der Bevölkerung beeinflusst die Widerstandsfähigkeit der Region ebenso wie die Strategien der Entscheidungsträger. Daher ist die Beteiligung der Allgemeinheit ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg zu einer resilienteren Region. Zudem ist die Kommunikation nach außen erfolgversprechend für die Identifikation einzelner Ansprechpersonen, welche als Multiplikatoren gewonnen werden können, um im Laufe der Zeit ein Netzwerk zu etablieren, welches die Zielsetzungen der Hitzeaktionsplanung unterstützt. Zur sozio-ökonomischen Resilienz gehört hier die Eigenvorsorge der Bevölkerung, zur organisatorischen Resilienz die Verfügbarkeit bedarfsgerechter Informationen. Dies sind insbesondere erste Handlungsfelder im Sinne des Maßnahmenkataloges Risikokommunikation der Hitzeaktionsplanung (siehe [Stärkung der Gesundheitskompetenz – Maßnahmenkatalog Risikokommunikation](#)).

Die Hitzeaktionsplanung einhergehend mit der Erarbeitung eines Hitzeaktionsplanes – federführend durch die Fachstelle Umweltmedizin (Team 53.3, Gesundheitsschutz) der Abteilung 53, Gesundheit in Zusammenarbeit mit dem Klimawandelanpassungsmanagement des Kreises Euskirchen – wurde vom Kreistag am 03. Juli 2024 beschlossen.

Bedarfsanalyse zur Hitzeaktionsplanung

Vorbereitend für die Hitzeaktionsplanung im Kreis Euskirchen wurde über das Beteiligungsportal NRW eine Umfrage durchgeführt, welche sich an die einzelnen Kreiskommunen sowie relevante Akteure im Bereich menschliche Gesundheit im Bezug auf Hitzeereignisse wendete. Diese Akteure umfassten die Ärzte und Apotheker im Kreisgebiet, die Krankenhäuser, die stationären und ambulanten Pflegedienste, Schulen und Kindergärten.

Die Akteure wurden im Rahmen der Umfrage in drei Gruppen eingeteilt: 1. Kommunen, 2. stationäre Versorger, 3. ambulante Versorger. Jede Gruppe erhielt einen gesonderten Fragebogen, der auf die Zielgruppe entsprechend angepasst war (siehe **Tabelle 2**).

Tabelle 2: Eingruppierung und Befragung relevanter Akteure für die Bedarfsanalyse zur Hitzeaktionsplanung

Gruppe 1: Kommune	Gruppe 2: Stationäre Versorger	Gruppe 3: Ambulante Versorger
Teilnehmer:		
Euskirchen, Zülpich, Bad Münstereifel, Kall, Dahlem, Hellenthal, Schleiden	Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen, stationäre Pflegeeinrichtungen	Ambulante Pflegedienste, Ärzte, Apotheker
Fragenkatalog:		
-	-	Zunahme von Hitze-assoziierten Erkrankungen bzw. des Beratungsbedarfes zu Gesundheitsbelastungen bei Hitze?
Bereits vorhandene strategische Planung für Hitzewellen?	Bereits vorhandene strategische Planung für Hitzewellen? Gibt es zur Verfügung stehende Dokumentation für diese Planung?	Bereits vorhandene strategische Planung für Hitzewellen?
Bereits durchgeführte Akutmaßnahmen bei Hitze?	Bereits durchgeführte Akutmaßnahmen bei Hitze?	Bereits durchgeführte Akutmaßnahmen bei Hitze?
Hitzeschutzaspekte in kommunaler Planung berücksichtigt? Dabei Berücksichtigung von vulnerablen Gruppen?	Hitzeschutzaspekte in baulicher Planung berücksichtigt? Dabei Berücksichtigung von vulnerablen Gruppen?	Schätzung des Bedarfes an Beratung zu Hitzeschutz
Bereits umgesetzte Hitzeschutzmaßnahmen? Dabei Berücksichtigung von vulnerablen Gruppen?	Bereits umgesetzte Hitzeschutzmaßnahmen?	Werden Beratungen zu Hitzeschutz durchgeführt? Wie sollte effektive Beratung gestaltet werden?
Bedarfe an akuten Hitzeschutzmaßnahmen?		
Bedarf an mittel- und langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen?		

Die Links zur Umfrage im Beteiligungsportal NRW wurden im November 2023 an die Adressaten versendet. Ende Februar 2024 wurde die Umfrage geschlossen und im Folgenden ausgewertet.

Ergebnisauswertung Umfrage Kommunen

Von den kreisangehörigen Kommunen beteiligten sich 7 Kommunen an der Umfrage, 4 Kommunen nahmen nicht teil (Beteiligung: 77,0 %). Keine der teilnehmenden Kommunen verfügte über eine strategische Planung für Hitzewellen in Einrichtungen, die sich in kommunaler Trägerschaft befinden.

In 37,5 % der Kommunen werden bereits Akutmaßnahmen während potentieller Hitzewellen durchgeführt. Unter diesen wurden Hinweise zur Einsparung von Trinkwasser, Einbau mobiler Klimageräte, Bereitstellung von Trinkwasser und Schattenspendern, die Förderung von Grün und Vegetation sowie geänderte Arbeitszeiten genannt. Berücksichtigung von Hitzeschutzaspekten findet derzeit in 12,5 % der Kommunen Anwendung, 12,5% der Kommunen gaben keine Antwort auf diese Frage, die restlichen 75 % berücksichtigen Hitzeschutzaspekte derzeit nicht. Eine Kommune gab an die Einrichtung von Trinkwasserspendern zu prüfen. Ansonsten wurden einzelne Angaben gemacht, dass Hitzeschutzaspekte in der Anordnung von Vorhaben bzw. bei Bepflanzungen, Sonnenschutzanlagen an Gebäuden und Verschattungsvorrichtungen im Bereich von Außenanlagen in der Bauleitplanung, berücksichtigt werden. Eine Kommune verwies auf die Einhaltung der aktuellen Baustandards. Jeweils eine Kommune berücksichtigt Kinder bzw. ältere Menschen in der kommunalen Planung unter Hitzeschutzaspekten. Zwei Kommunen gaben an, vulnerable Gruppen im konkreten Einzelfall zu berücksichtigen.

Unter den Hitzeschutzmaßnahmen, welche von 87,5 % der Kommunen bereits umgesetzt werden, wurden von jeweils 2 Kommunen die Anbringung von Sonnenschutz und die Schulhofbegrünung im Rahmen des Projektes „Coole Schulhöfe“ genannt. Weitere Einzelangaben umfassten eine klimaangepasste Bauweise, Verschattung im Bereich von Außenanlagen von Kindergärten sowie die Anschaffung mobiler Klimageräte. In Zülpich wurden am Seepark Verschattungselemente eingerichtet. Die Uferbepflanzung und der Palmenstrand des Zülpicher Sees zählen ebenfalls zu den bereits umgesetzten Hitzeschutzmaßnahmen. Drei Kommunen (37,5 %) berücksichtigten bei der Umsetzung vulnerable Gruppen, von 2 Kommunen wurde dies spezifiziert für die vulnerable Gruppe „Kinder“ sowie jeweils einmal für die vulnerable Gruppe „junge Familien“ und „Senioren“.

Zum Bedarf an akuten Hitzeschutzmaßnahmen zählen die Kommunen die Aufwertung von Grün- und Freiflächen, mehr Grünmaßnahmen in bebauten Bereichen, Vermeidung von zusätzlicher Versiegelung in den Gartenbereichen, die Aufklärung der Bevölkerung zum Verhalten in Hitzeperioden, die Verbesserung von Verschattungsvorrichtungen an öffentlichen Plätzen und die weitere Abkühlung von Räumen. Keiner Kommune waren Bürgerinitiativen bekannt, die sich mit dem Thema Hitzeschutz in der jeweiligen Kommune befassen.

Zu den Bedarfen an mittel- und langfristigen Maßnahmen gaben die Kommunen vereinzelt folgende Rückmeldungen: Entsiegelung von Flächen, mehr Grünmaßnahmen in bebauten Bereichen, Vermeidung von zusätzlicher Versiegelung in den Gartenbereichen, energetische Sanierung von Gebäuden, Bereitstellung öffentlicher Trinkwasserentnahmestellen, die Schaffung eines allgemeinen guten Raumklimas (im Sommer wie im Winter) und die Verbesserung von Verschattungsvorrichtungen an öffentlichen Plätzen.

Zusammengefasst für die Kommunen ergab sich, dass keine strategische Planung zum Thema Hitzeschutz vorhanden ist, jedoch wird der Hitzeschutz bereits teilweise in der kommunalen Planung berücksichtigt. Vulnerable Gruppen werden im Allgemeinen nicht spezifiziert und wenn doch, dann beschränken sie sich auf die Gruppe der Kinder und älteren Menschen. Die Bedarfe der zentral als notwendig angesehene Maßnahmen beinhalten hauptsächlich die Trinkwasserversorgung, Gebäudeausstattung und Begrünung einschließlich Entsiegelung. Unter den Akutmaßnahmen wurden auch Hinweise für die Bevölkerung genannt.

Ergebnisauswertung Umfrage stationäre Versorger

An der Umfrage, die sich an die stationären Versorger richtete nahmen 85 von insgesamt 186 angeschriebenen Einrichtungen teil (Beteiligung: 45,70 %). 101 Einrichtungen beteiligten sich nicht an der Umfrage. Ein Prozentsatz von 35,3 % der Einrichtungen kam aus dem Stadtgebiet Euskirchen, 15,3 % aus der Stadt Mechernich, gefolgt von den Städten Zülpich und Schleiden (jeweils 12,9 %), den Gemeinden Weilerswist und Kall sowie der Stadt Bad Münstereifel (jeweils 4,7 %), den Gemeinden Blankenheim und Dahlem (jeweils 3,5 %) und der Gemeinde Nettersheim (1,2 %). Die teilnehmenden Einrichtungen umfassten Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen und stationäre Pflegeeinrichtungen.

Über eine strategische Planung für Hitzewellen verfügen 24,7 % der teilnehmenden Einrichtungen; bei 75,3 % liegt keine strategische Planung vor. Vier der 85 Einrichtungen (4,7 %) stellten ihre Dokumentation zur strategischen Planung als Anhänge zur Verfügung. Die Angaben zur strategischen Planung in den Schulen umfassten Hitzefrei (laut SchulG) bzw. Kurzbeschulung (N = 7). Bei den von größeren Trägern betriebenen Einrichtungen wurden verschiedene Dokumentationsformen, wie Qualitätsmanagement (QM)-Dokumente zum Ablaufplan einer länger anhaltenden Hitzewelle, Hitzeschutzkonzept, Verfahrensanweisung und Aushang (N = 6) beschrieben. Von den Kindertagesstätten wurden 5-malig Waldtage, bzw. Aufenthalt im Wald oder schattigen Bereichen des Außengeländes zur strategischen Planung gezählt. Drei stationäre Versorger gaben Raumwechsel bzw. Rückzug in kühlere Bereiche an, 2 die Beschattung aller Räume bzw. Schutz vor Sonneneinstrahlung. Zwei Schulen gaben an das Unterrichtsgeschehen anzupassen (körperliche Anstrengung und Pausen im Freien vermeiden) bzw. keine Sport-AGs durchzuführen. Jeweils zweimal wurden für die strategische Planung Trinkwasserspender bzw. Achten auf ausreichendes Trinken sowie Wasserspiele angegeben. Einzelangaben umfassten Gefährdungsbeurteilung, frühes Lüften, Klimaanlage, Eincremen und Ozonwerte beobachten.

Akutmaßnahmen während potentieller Hitzewellen werden bereits von 62,4 % der Einrichtungen durchgeführt. Unter den Angaben waren hierbei hitzefrei/verkürzter Unterricht/Zwangspausen (N = 21), Beschattung/Verdunkelung von Räumen (N = 12), Unterricht in kühleren Räumen (N = 12), Wasserspender/Bereitstellung von Getränken (N = 11), Beschattung/Sonnensegel im Außengelände (N = 9), Durchzug/Anpassung des Lüftungsverhaltens/Ventilation (N = 9), Einrichtung von Lüftungsanlagen inkl. Kühlgeräte/Klimaanlage (N = 8), Erholungszeiten/Trinkpausen/angepasste Ernährung (N = 6), Vermeidung von bewegungsintensiven Aufgaben (N = 4), schriftliche Handlungsanleitung bei Hitze/Dokumentation der Raumtemperatur/Konzept Notfallplan Hitzewelle (N = 3), Rücksicht auf Mitarbeitende mit Beeinträchtigung/Aufforderung zum regelmäßigen Trinken bei Kindern (N = 3), Sonnenschutz/Kopfbedeckung (N = 3), Wasserspiele (N = 3), Unterricht im Freien/Waldtage (N = 2), kommunales Grün und Vegetation im Außengelände (N = 1) und Information der Eltern (N = 1).

In der Planung hinsichtlich baulicher Maßnahmen, Arbeitsschutzmaßnahmen, präventiver Maßnahmen etc. gaben 40 % eine Berücksichtigung von Hitzeschutzaspekten an. Hier wurden von 21 Einrichtungen Verschattung (teilweise mit flexibler Ausrichtung) in Form von Sonnensegeln, Rollläden, Markisen und Sonnenschirmen genannt. Sieben Einrichtungen nutzen Verdunkelungssysteme. In jeweils 4 Einrichtungen kommt Klimatisierung in Form von Klimaanlage oder mobilen Klimageräten bzw. Außenbereich-Begrünung zum Einsatz. Jeweils 2 Einrichtungen gaben Fenster und Luftfilteranlagen als Teil der Planungsmaßnahmen an. Einzelangaben umfassten: Dämmung, ein langfristiges Planungskonzept für Wärmeschutz in der gesamten Einrichtung, Lüftungsanlagen, Sonnenschutzprojekte in Zusammenarbeit mit der Firma Nivea, dem Deutschen Roten Kreuz und der Deutschen Krebshilfe, Entsiegelung von Böden, überbaute Außenbereiche und Fassadenbegrünung. In einer Einrichtung ist ein Konzept (ohne weitere Angaben) in Arbeit.

Unter den von 60 % der Einrichtungen bereits umgesetzten Hitzeschutzmaßnahmen wurde in der Mehrzahl die Verschattung in Form von Vorhängen, Jalousien und Rollos genannt (N = 26), gefolgt von weiteren Beschattungsmaßnahmen durch Sonnensegel oder sonstigen Sonnenschutz (N = 15). Neun Einrichtungen nutzen Wassertrinkbrunnen bzw. Wasserspender; ebenfalls 9 Einrichtungen sind mit Klimaanlage oder mobilen Klimageräten ausgestattet. Weitere Maßnahmen umfassen: Ventilation (N = 5), Verlegung in kühlere Räume/Waldtage (N = 5), Vorrichtungen zum Querlüften/Lüftungsanlagen/Luftfilteranlagen (N = 4), Bepflanzung im Außenbereich/Nutzung von kommunalem Grün (N = 4) und die Kontrolle der Trinkwasseraufnahme/Sonnenschutz (N = 2). Vereinzelt werden Verdunkelungssysteme genutzt, Kühlgeräte in Lüftungsanlagen eingebaut, Arbeitszeiten angepasst (früherer Arbeitsbeginn), Dächer saniert bzw. Dämmung ausgebaut, der Aufenthalt im Freien in der Mittagshitze vermieden und Dächer begrünt.

Zu den Bedarfen an akuten Hitzeschutzmaßnahmen zählen die Einrichtungen insbesondere Verschattungsmöglichkeiten (N = 17) sowie die Beschattung diverser Außenbereiche (N = 13), aber auch die Ausstattung mit Kühlgeräten und Klimaanlage (N = 11). Außerdem genannte Bedarfe beinhalteten kostenloses Trinkwasser/Wasserspender (N = 4) und die Möglichkeit, Räume vor Sonnenaufgang vor Erwärmung zu schützen bzw. die Aufheizung von Räumen zu verhindern (N = 3). Zwei Einrichtungen gaben an, dass sich bei baulichen Voraussetzungen passende Maßnahmen finden bzw. umsetzen lassen und bezogen sich auf den Hitzefrei-Erlass. Vereinzelt Angaben schlossen die Erarbeitung eines Hitzeschutzplans, klare Vorgaben, Fahrpläne bei akuter Hitze und Hitzewarnsysteme mit ein wie auch langfristige Klimaschutzkonzepte für einzelne Abteilungen, Risikokommunikation, nicht näher definierte Maßnahmen innerhalb von Klassenräumen, bessere Isolierung provisorischer Klassenräume, Solarpaneele zur Kühlung via Belüftung und Baumbepflanzung. Eine Einrichtung gab an alle ihr zur Verfügung stehenden Maßnahmen zu nutzen, eine weitere zeigte sich für alle Vorschläge offen.

Zu den Bedarfen an mittel- und langfristigen Maßnahmen zählen für die Einrichtungen vor allem Kühlgeräte und Klimaanlage (N = 17) und Verschattungsmöglichkeiten von Außenbereichen (N = 16) sowie Verschattungsmöglichkeiten an vorhandenen Fenstern (N = 12). Des Weiteren werden (Baum-)Bepflanzung (N = 7), Belüftungssysteme/Steuerung der Luftzirkulation (N = 6), bessere Isolation von Räumen/Gebäuden (N = 6), Wasserfontänen/Wasserspender/Wasserspielbereiche (N = 4), Schulhofentsiegelung (N = 3) und Dach- und Fassadensanierung (N = 3) genannt. Vereinzelt folgende Rückmeldungen beinhalten einbruchssichere Fenster bei Öffnung über Nacht, effizienter Sonnenschutz, Insektenschutzgitter, Verlegung von Arbeitszeiten, Einrichtung klimatisierter Zonen, nicht weiter spezifizierte Maßnahmen innerhalb von Klassenräumen, die Schaffung eines allgemeinen guten Raumklimas im Sommer wie im Winter und den Wunsch einer Gesamtkonzeptionierung für Abteilungen/Bereiche.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass im Bereich der stationären Versorger bei knapp 25 % der an der Umfrage teilnehmenden Einrichtungen bereits eine strategische Planung zu Hitzeschutzmaßnahmen besteht. Akute Vorsorge wird bereits bei über 60 % der stationären Einrichtungen betrieben, 40 % berücksichtigen Hitzeschutzaspekte bereits in der Planung bei baulichen Maßnahmen. Auch im Bereich der stationären Einrichtungen liegt der zentrale und notwendige Hauptbedarf, wie auch schon von Seiten der Kommunen genannt, in der Trinkwasserversorgung, Beschattung und Gebäudekühlung inklusive Begrünung.

Ergebnisauswertung Umfrage ambulante Versorger

Von den insgesamt 194 angeschriebenen Teilnehmern der ambulanten Versorger (ambulante Pflegedienste, Ärzte, Apotheker) nahmen bedauerlicherweise nur 37 an der Umfrage teil (19,07 %). Die meisten Rückmeldung kamen aus dem Stadtgebiet Euskirchen (29,7 %), gefolgt von Bad Münstereifel, Kall und Zülpich (jeweils 10,8 %), Weilerswist, Schleiden, Nettersheim und Mechernich (jeweils 8,1 %) und den Gemeinden Dahlem und Hellenthal (2,7 %). Aus der Gemeinde Blankenheim

beteiligte sich niemand an der Umfrage. Die ambulanten Versorger wurden im Gegensatz zu den Kommunen und stationären Versorgern zu Beginn hinsichtlich des ihrer Meinung nach bestehenden Beratungsbedarfes zur Gesundheitsbelastung bei Hitze befragt. Von den Befragten gaben 29,7 % an, dass das Aufkommen Hitze-assoziiierter Erkrankungen bzw. der Beratungsbedarf zugenommen hat. Hier wurden insbesondere Dehydratation und Kreislaufbeschwerden sowie Hauterkrankungen genannt, gefolgt von zunehmenden Problemen bei älteren Personen (zu wenig trinken), dem Klimawandel als psychosozialem Faktor, Schwangeren mit Kollapsneigung, Zukunftsängsten bei Kindern und Jugendlichen in Bezug auf den Klimawandel, Überdosierung von Medikamenten und Hyperthermie.

Beratungsbedarf bei Herz- und Nierenerkrankungen und der Bedarf einer Beratung vor Ort wird ebenfalls von einzelnen Teilnehmenden angegeben. Die Mehrheit der Umfrage-Teilnehmenden (70,3 %) sieht allerdings keinen vermehrten Beratungsbedarf. Ein Prozentsatz von 48,6 % der ambulanten Versorger gibt eine vorhandene strategische Planung im Sinne von Flüssigkeitsgabe/Wasserspender/Getränkeversorgung (N = 8), Beschattung (N = 5), Kühlung der Arbeitsumgebung/Klimaanlage (N = 4), Aushänge/Infobroschüren/Homepage (N = 4), Beratung/Aufforderung zum Trinken (N = 3), individuelle Beratung (N = 3), keine Aktivitäten in der Mittagszeit/Anpassung der Sprechzeiten (N = 3), Ventilation/Querlüften (N = 2) und vereinzelt Beratung zum richtigen Lüftungsverhalten, Vermeidung von Aufenthalt in der Sonne, frühes Lüften, Medikamentenmonitoring und -anpassung und Sonnenschutz an. Ein Teilnehmender sieht keine Notwendigkeit von Hitzeschutzplänen.

Akutmaßnahmen während Hitzewellen werden von der überwiegenden Mehrzahl der Teilnehmenden (64,9 %) eingesetzt und beinhalten: Flüssigkeitsgabe/Getränke-Bereitstellung/Wasserspender (N = 14), Klimaanlage/klimatisierte Arbeitsräume bzw. Fahrzeuge (N = 8), Beschattung durch Rollläden, Jalousien etc. (N = 7), Ventilation (N = 5) und morgendliches Lüften/Querlüften (N = 2). Vereinzelt werden Arbeitszeiten geändert, Hausbesuche gemacht, Trinkpläne erstellt, Sonnenschutz, Handventilation und mobile Klimageräte genutzt, Medikamente dunkel und trocken gelagert, kühlende Umschläge und intravenöse Infusionen genutzt. In einem Fall wurde angegeben, dass Sommertage keine Notfälle sind.

Der Bedarf an Beratung zum Thema Hitzeschutz bei Patienten wird von der Mehrzahl der Befragten als „hoch“ (N=15) eingeschätzt. Sechs Befragte geben den Bedarf als „mittel“ und 5 als „gering“ an. Zwei Umfrage-Teilnehmende sehen die Beratung zum Thema Hitzeschutz als selbstverständlich an. Einzelantworten umfassten einen „nicht sehr hohen“ Bedarf, einen gegebenen Bedarf bei dem leider die Compliance fehlt, einen seit Jahren bekannten Bedarf bei dem die Beratung üblich ist, allgemeine Informationen und die Notwendigkeit zur Beratung hinsichtlich hoher Ozon- und UV-Werte. Interessanterweise wurde ebenso angegeben, dass die Patienten in der Regel gut informiert sind, als auch, dass eine regelmäßige bis tägliche Erinnerung zum Hitzeschutz notwendig ist. Zudem wird auch die Beratung bei jedem Einsatz vor Ort einmalig genannt. Insgesamt geben 26 Teilnehmende der Umfrage an Beratungen zu Hitzeschutz/Schutz vor hoher UV-Strahlung, ausreichendem Trinken, Lagerung von Arzneimitteln und weiteren gesundheitlichen Aspekten durchzuführen, 7 beraten bei Bedarf, 3 beraten nicht. Jeweils 2 Teilnehmende geben an, dass es wenig Bedarf gibt/die Patienten gut informiert sind, bzw. dass der Bedarf als selbstverständlich angesehen wird. Vereinzelt wird gelegentlich, selten oder nur zum Teil zum Thema Hitze beraten. Individuelle Antworten umfassten auch Hinweise auf Hautschutz, auf kurze Transportwege bei Kühlartikeln und Lagerung von Arzneimitteln nicht über 25 °C, Beratung bei Durchfallerkrankungen zu ausreichender Flüssigkeitszufuhr, und Verkauf von Sonnenschutzprodukten und Kreislaufmitteln. Eine übliche Beratung dieses Themas („seit Jahren bekannt“) wurde ebenfalls einmalig angeführt.

Im Folgenden wurde die Einschätzung der Effektivität von Beratung zu Hitzeschutz bei den Teilnehmenden abgefragt. Hier lag mit 11 Antworten die mündliche/individuelle Beratung klar vorne.

Die nächst-geeigneten Informationsquellen waren in den Augen der Teilnehmenden Infolyer (N = 8), Medien (Presse, Fernsehen, Radio, Internet; N = 5), Merkzettel/Stufenpläne (N = 3) und allgemeinverständliches Infomaterial durch öffentliche Einrichtungen, Aushänge und Schaufenster-Deko. Vereinzelt Angaben umfassten: Rundschreiben, bedarfsorientierte Beratung, Aufklärung bei Bedarf durch Fachpersonal ohne zusätzliche Intervention staatlicher Stellen, tägliche Ansprache, regelmäßige bis tägliche Erinnerungen, Aufklärungsschreiben als Postwurfsendung, leichte Sprache/Piktogramme und Beratung im vorschulischen Kontext. Einmalig wurde erwähnt, dass Patienten meist durch Medien bzw. Arzt/Apotheke bereits beraten wurden. Zudem gab es den Wunsch nach Sonnenschutz und Trinkwasser auf öffentlichen Plätzen.

Wesentliche Bedarfe an akuten Hitzeschutzmaßnahmen beinhalteten Patientenaufklärung/gezieltes Patientenmonitoring/mehr Infomaterial/Beratung von Angehörigen (N = 6), kostenloses Trinkwasser (N = 6), Beratung zur persönlichen Versorgung (z.B. Hitzschlag-Prävention für vulnerable Gruppen; N = 4), Innenstädte/öffentliche Plätze (N = 4), Beratung zur Lagerung und Dosierung von Medikamenten (N = 3), Trinkmenge (N = 3), Kälträume/mobile Klimageräte in ambulanter Pflege (N = 3), Klimaanlage in Seniorenheimen, Krankenhäusern, öffentlichen Einrichtungen (N = 2), öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV; N = 2), Gestaltung des Wohnraumes (N = 2), bauliche Maßnahmen z.B. an Schulen (N = 2) sowie kostenlose Abgabe von Sonnenschutz und Isoliertaschen für Arzneimittel (N = 2). Vereinzelt genannt wurden auch Orte, an denen sich Menschen höheren Alters, Menschen mit Gesundheitsbeschwerden und/oder Menschen mit Behinderung befinden, Öffnungszeiten von Behörden, Praxen, etc., Verhalten im Tagesverlauf und der Aufruf in Funk und Fernsehen.

Zusammenfassend ist für die ambulante Versorgung ein zentraler Bedarf im Hinblick auf Trinkwasserversorgung, Gebäudekühlung sowie Gestaltung des öffentlichen Raumes und die Beratung der Patienten vorhanden.

Bürgerumfrage Klimawandelanpassung – Aspekte zur Hitzebelastung

Im Rahmen des Klimawandelanpassungsmanagements wurde im April 2024 eine Bürgerumfrage durchgeführt, die ebenfalls Aspekte zur Hitzebelastung in der Kreis-Bevölkerung adressierte. Insgesamt nahmen 702 Personen an der Befragung teil, davon 312 männlich (44,4 %), 386 weiblich (55,0 %), 1 divers (0,1 %) und 3 ohne Angaben eines Geschlechtes (0,4 %; siehe **Abbildung 10**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>männlich</u>	312	44,4%
	<u>weiblich</u>	386	55%
	<u>divers</u>	1	0,1%
	<u>keine Antwort</u>	3	0,4%

Abbildung 10: Bürgerumfrage: Anteil Teilnehmende nach Geschlecht

Die Teilnehmenden verteilten sich auf die kreisangehörigen Kommunen wie folgt: Euskirchen 28,3 %, Mechernich 12,1 %, Bad Münstereifel 11,3 %, Schleiden 8,8 %, Hellenthal 8,1 %, Zülpich und Weilerswist jeweils 7,5 %, Blankenheim 4,8 %, Kall 4,7 %, Nettersheim 3,6 %, und Dahlem 0,7 %. Ein Anteil von 2,8 % der Teilnehmenden gehörte Kommunen außerhalb des Kreises Euskirchen an. Die Altersstruktur der Teilnehmende lag hauptsächlich bei Personen zwischen 55 – 64 Jahren (26,4 %), gefolgt von den 35 – 44-jährigen (22,5 %), den 45 – 54-jährigen (17,9 %) und den 25 – 34-jährigen (14,7 %). Die unter 25-jährigen bzw. über 65-jährigen waren jeweils mit einem Anteil von 5,6 % bzw. 13 % vertreten (siehe **Abbildung 11**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Unter 18 Jahre</u>	6	0,9%
	<u>18 - 24 Jahre</u>	33	4,7%
	<u>25 - 34 Jahre</u>	103	14,7%
	<u>35 - 44 Jahre</u>	158	22,5%
	<u>45 - 54 Jahre</u>	126	17,9%
	<u>55 - 64 Jahre</u>	185	26,4%
	<u>65 - oder älter</u>	91	13%

Abbildung 11: Bürgerumfrage: Anteil Teilnehmende nach Alter

Auf die Frage, inwieweit sich die Beteiligten vom Klimawandel im Alltag betroffen fühlen, antworteten 364 Personen (51,9 %) unmittelbar von der Flutkatastrophe im Juli 2021 betroffen gewesen zu sein, 41,6 % machen die vermehrten Hitzetage gesundheitlich zu schaffen, 21,4 % fühlen sich gar nicht betroffen und 5,4 % machten zu dieser Frage keine Angaben. Bei genauerer Nachfrage, wie stark die Teilnehmenden sich durch anhaltende sommerliche Hitze beeinträchtigt fühlen, gaben 18,9 % eine starke Beeinträchtigung an, 26,8 % fühlten sich eher beeinträchtigt und 29,5 % antworteten mit „teils beeinträchtigt“. Eher nicht oder überhaupt nicht beeinträchtigt fühlten sich 15,8 % bzw. 9,4 % der Befragten (**Abbildung 12**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Ich fühle mich stark beeinträchtigt</u>	133	18,9%
	<u>Ich fühle mich eher beeinträchtigt</u>	188	26,8%
	<u>Ich fühle mich teils beeinträchtigt</u>	207	29,5%
	<u>Ich fühle mich eher nicht beeinträchtigt</u>	111	15,8%
	<u>Ich fühle mich überhaupt nicht beeinträchtigt</u>	66	9,4%

Abbildung 12: Bürgerumfrage: Wie stark fühlen Sie sich durch anhaltende sommerliche Hitze beeinträchtigt?

Auf die Frage, ob genügend Beratungsangebote zum Verhalten bei Hitze durch beispielsweise medizinisches Fachpersonal, öffentliche Stellen, Angehörige etc. zur Verfügung stehen antworteten 29,2 % mit „ja“, 28,3 % mit „nein“. Über 40 % der Befragten (42,5 %) wussten diese Frage nicht zu beantworten.

Bei der Abfrage zum allgemeinen Verhalten bei sommerlicher Hitze (**Abbildung 13**) waren viel trinken, Verschattung durch Rollläden, Jalousien oder Gardinen und nächtliches Lüften sowie Schließen der Fenster tagsüber die Hauptantworten. Zusätzliche Antworten beinhalteten eine Einschränkung der körperlichen Aktivität, das Aufsuchen kühlerer Orte bzw. Aufenthalte im Garten, Wald, Park oder generell der Natur, Nutzung von Markisen und Sonnensegel, oder den Gang in Wald oder Natur. Einige kühlen aktiv den Körper durch Schwimmbadbesuche, kalte Duschen oder Bäder bzw. nutzen klimatisierte Räume/Klimaanlagen.

Hitzeaktionsplan für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Ich trinke viel Wasser, Tee etc.</u>	623	88,7%
	<u>Ich öffne die Fenster nachts</u>	554	78,9%
	<u>Ich schließe die Fenster tagsüber</u>	551	78,5%
	<u>Ich schließe die Gardinen, Jalousien oder Rollläden</u>	566	80,6%
	<u>Ich bin körperlich weniger aktiv</u>	401	57,1%
	<u>Ich suche einen kühleren Raum in der Wohnung auf</u>	376	53,6%
	<u>Ich nehme kalte Duschen/Bäder</u>	129	18,4%
	<u>Ich gehe in den Wald/in die Natur</u>	305	43,4%
	<u>Ich nutze Markisen oder Sonnensegel</u>	337	48%
	<u>Ich gehe in den Park/in eine Grünanlage</u>	69	9,8%
	<u>Ich halte mich in einer Kleingartenanlage/meinem Garten auf</u>	210	29,9%
	<u>Ich gehe ins Freibad/Schwimmbad</u>	124	17,7%
	<u>Ich nutze einen öffentlichen beschatteten (Stadt)Platz</u>	40	5,7%
	<u>Ich suche klimatisierte Räume/Gebäude auf</u>	85	12,1%
	<u>Ich schalte die Klimaanlage ein</u>	86	12,3%
	<u>keine Antwort</u>	24	3,4%

Abbildung 13: Bürgerumfrage: Falls Ihnen vermehrte Hitzetage zu schaffen machen, wie verhalten Sie sich bei sommerlicher Hitze?

Das deutlichste Zeichen für die durch den Klimawandel wahrgenommenen Veränderungen beantworteten 83,5 % der Befragten mit Trockenheit der Böden und Vegetation. Zudem gaben 72,6 % die Zunahme an Extremwetterereignissen als zweithäufigste Wahrnehmung des Klimawandels an. Ein Anteil von 68,2 % der Befragten (und damit dritthäufigste Antwort) nehmen steigende Temperaturen, sommerliche Hitze, heißere Wohnung und/oder Wärmestau als Veränderungen des Klimawandels in ihrem Wohnviertel bzw. in ihrer unmittelbaren Umgebung wahr (**Abbildung 14**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Trockenheit Böden und Vegetation (verbrannte braune Wiesen)</u>	586	83,5%
	<u>Baumsterben / Schäden an Bäumen</u>	429	61,1%
	<u>in Wohngegend Wassermangel (wenig Regen, niedrige Flusspegel)</u>	289	41,2%
	<u>steigende Temperaturen / sommerliche Hitze / Wohnung heißer / Wärme staut sich</u>	479	68,2%
	<u>Zunahme an Extremwetterereignissen (Wald- und Vegetationsbrände, Überflutung, Sturm, Starkregen, Hagel)</u>	510	72,6%
	<u>Zunahme Wasserverbrauch</u>	204	29,1%
	<u>Veränderung in der Tier- und Pflanzenwelt</u>	343	48,9%
	<u>Verschiebung der Jahreszeiten: längere Sommer und längerer Frühling, kürzere Winter und kürzerer Herbst</u>	429	61,1%
	<u>keine Antwort</u>	42	6%

Abbildung 14: Bürgerumfrage: Welche Veränderungen durch den Klimawandel haben Sie in Ihrem Wohnviertel/in Ihrer unmittelbaren Umgebung wahrgenommen?

Bevorzugte Medienformate für Informationen zum Thema Klimawandel/Klimaschutz sind mit 62,1 % und 59,8% Internetrecherche und Fernsehen. Die Tageszeitung stellt für knapp die Hälfte der Befragten (49,0 %) ein bevorzugtes Medium dar. Aktiv informieren sich 46,3 % der Teilnehmenden, 40,7 % nutzen Fachartikel, Fachzeitschriften und Bücher. Etwa ein Viertel der Befragten (24,2 %) schaut Erklärvideos an (beispielsweise auf Kanälen wie Youtube.com). Etwa gleich viele geben an Podcasts zu dem Thema zu hören (17,4 %) bzw. sich über Freunde, Bekannte, Verwandte zu informieren (17,5 %). Ein Anteil von 8,8 % gab an, keinerlei Informationen einzuholen; 1,1 % beantworteten die Frage nicht (**Abbildung 15**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Ich lese Fachartikel / Fachzeitschriften / Bücher</u>	286	40,7%
	<u>Ich recherchiere im Internet</u>	436	62,1%
	<u>Ich schaue mir Erklärvideos an (z. B. auf Youtube) an</u>	170	24,2%
	<u>Ich höre Podcasts</u>	122	17,4%
	<u>Ich lese Artikel in der Tageszeitung</u>	344	49%
	<u>Ich informiere mich über das Fernsehen/ z. B. mithilfe von Dokus</u>	420	59,8%
	<u>Ich informiere mich bei Bekannten / Freunden / Verwandten</u>	123	17,5%
	<u>Ich informiere mich aktiv</u>	325	46,3%
	<u>Ich informiere mich nicht</u>	56	8%
	<u>keine Antwort</u>	8	1,1%

Abbildung 15: Bürgerumfrage: Wie informieren Sie sich zum Thema Klimawandel/Klimaschutz? Welche Medienformate bevorzugen Sie?

Regelmäßige Informationen über Klimaschutzaktivitäten wünschen sich die Mehrzahl der Befragten, wobei die bevorzugte Form der Information in absteigender Reihenfolge Zeitung (32,8 %), Newsletter via E-Mail (26,6 %), Informationsveranstaltungen (22,6 %), Instagram (16 %), Facebook (12 %) und Flyer (7,4 %) beinhaltete. Ein Anteil von 32,9 % der Befragten möchte nicht regelmäßig informiert werden, 4,3 % gaben keine Antwort auf diese Frage (**Abbildung 16**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Ja, per Newsletter (E-Mail)</u>	187	26,6%
	<u>Ja, per Facebook</u>	84	12%
	<u>Ja, per Instagram</u>	112	16%
	<u>Ja, per Flyer</u>	52	7,4%
	<u>Ja, per Zeitung</u>	230	32,8%
	<u>Ja, durch Informationsveranstaltungen</u>	159	22,6%
	<u>Nein, ich habe kein Interesse regelmäßig informiert zu werden</u>	231	32,9%
	<u>keine Antwort</u>	30	4,3%

Abbildung 16: Bürgerumfrage: Möchten Sie regelmäßig über Klimaschutzaktivitäten informiert werden?

Zu den gewünschten innerstädtischen Anpassungsmaßnahmen zum Schutz vor dem Klimawandel gab die Mehrzahl der Teilnehmenden die Entsiegelung von öffentlichen und privaten Flächen (78,2 %), das Pflanzen großkroniger Bäume zur Beschattung (78,1 %), naturnahe Umgestaltung von öffentlichen und privaten Flächen im Siedlungsbereich zur Förderung von Biodiversität und zur Verbesserung des Stadtklimas (77,8 %) sowie die Förderung für Gründächer und Grünfassen (60,4 %) an. Darauf folgen Maßnahmenwünsche, wie mehr Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung durch Beschattung (49,0 %), die Anlage von Wasserflächen, Wasserspielen und Brunnenanlagen (44,7 %) und mehr Wasserspendern im städtischen Bereich (41,7 %). Keine Antwort gaben 2,4 % der Befragten (**Abbildung 17**).

	Antwort	Anzahl	Prozent
	<u>Entsiegelung von öffentlichen und privaten Flächen (z. B. Entfernung von Asphaltflächen) und Begrünung von Plätzen und sonstigen Freiflächen</u>	549	78,2%
	<u>Naturnahe Umgestaltung von öffentlichen und privaten Flächen im Siedlungsbereich zur Förderung von Biodiversität und zur Verbesserung des Stadtklimas (z. B. Blühflächen, Mini-Biotop etc.)</u>	546	77,8%
	<u>Anlage von Wasserflächen/ Wasserspielen und Brunnenanlagen</u>	314	44,7%
	<u>Das Pflanzen von großkronigen Bäumen zur Beschattung</u>	548	78,1%
	<u>Mehr Wasserspender im städtischen Bereich</u>	293	41,7%
	<u>Mehr Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung durch Beschattung</u>	344	49%
	<u>Eine Förderung für Gründächer/ Grünfassaden</u>	424	60,4%
	<u>keine Antwort</u>	17	2,4%

Abbildung 17: Bürgerumfrage: Welche innerstädtischen Anpassungsmaßnahmen würden Sie sich wünschen?

Bei Einschätzung der Dringlichkeit von Maßnahmen lag die Mehrheit der Antworten bei der Entsiegelung und Begrünung von Plätzen und sonstigen Freiflächen (71,7 %), gefolgt von der Pflanzung großkroniger Bäume (50 %) und der Förderung von Dach- und Fassadenbegrünung (24,6 %). Danach folgen mit jeweils unter 20 % die Beschattung öffentlicher Orte (16 %) und der Wunsch nach Wasserspendern (13,8%) bzw. Wasserspielen und Brunnenanlagen (12,4 %).

Über die Hälfte der Befragten (51,0 %) gab an, dass die bisherigen Klimaanpassungsmaßnahmen unzureichend sind, 27,6 % wünschen sich einen Ausbau der Maßnahmen und 10,8 % wissen nicht, wie sie die bisherigen Maßnahmen einschätzen sollen. Nur 4,0 % finden die Maßnahmen ausreichend und 5,3 % halten sie für übertrieben. Mehr als zwei Drittel der Befragten (69,4 %) haben selbst schon durch Verhaltensänderungen oder durch gezielte Maßnahmen in ihrem Haus, Wohnung oder Garten auf die Folgen des Klimawandels reagiert.

Zusammenfassung Umfrageergebnisse

Es zeigt sich, dass die Betroffenheitsabfragen bei Kommunen, stationären und ambulanten Versorgern sowie der allgemeinen Bevölkerung bestätigen, dass die thermische Belastung im Kreis Euskirchen im Zuge des Klimawandels auch gefühlt zunimmt. Der Bedarf einer strategischen Hitzeaktionsplanung wurde zudem von einer Mehrheit der befragten Einrichtungen, Kommunen und ambulanten Versorgung gesehen, wobei die Schwerpunkte der Bedarfe in der Öffentlichkeitsarbeit, bei technischen oder natürlichen Verschattungen, Klimatisierungen und Flüssigkeitsversorgung liegen. In der Bevölkerung fühlten sich insgesamt 75,2 % der Umfrage-Teilnehmer durch Hitze beeinträchtigt.

Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen – dynamischer Prozess und Akteursbeteiligung

Diese Hitzeaktionsplanung wird federführend von der Fachstelle Umweltmedizin (Team 53.3, Gesundheitsschutz) der Abteilung 53, Gesundheit, des Kreises Euskirchen koordiniert. Sie stellt einen laufenden Prozess dar, welcher im Hitzeaktionsplan als dynamisches Dokument dargestellt wird und im Laufe der Zeit stetig auf die neuesten Entwicklungen angepasst wird.

Die Vertreter der Kommunen des Kreises Euskirchen, welche bereits im Interkommunalen Klimateam organisiert sind, wurden zu Beginn der Hitzeaktionsplanung zwecks gemeinschaftlicher Absprachen in einer separaten Gruppe „Hitzeaktionsplanung“ zusammengefasst. Diese Absprachen umfassten Online-Meetings, welche über die koordinierende Stelle via Zoom organisiert wurden.

Die folgende **Tabelle 3** zeigt, welche Akteure bisher im Prozess der Hitzeaktionsplanung beteiligt sind:

Tabelle 3: In der Hitzeaktionsplanung bisher beteiligte Akteure

Kommune	Name	Funktion
Kreis Euskirchen	Gall-Röhrig, Saskia	Geschäftsbereich V, Amt. 60, Team 60.2: Wasser- und Bodenschutz
Kreis Euskirchen	Glodowski, Andreas	Geschäftsbereich V, Amt 60 Team 60.4: Planung, Klima und ländlicher Raum
Kreis Euskirchen	Ziemann, Katja	Geschäftsbereich IV, Amt 53, Team 53.3: Gesundheitsschutz – Fachstelle Umweltmedizin; Koordination Umweltmedizin
Stadt Bad Münstereifel	Haltenhof, Carmen	Amt 60 – Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung: Stadtentwicklung
Stadt Bad Münstereifel	Lott, Stefan	Leitung Forstbüro
Gemeinde Blankenheim	Heyner, Carmen	Fachbereich IV – Fachbereichsleitung
Gemeinde Blankenheim	Bannach, Julia	Fachbereich IV, Team 1: Wiederaufbau Flut, Klimafolgenanpassung
Gemeinde Dahlem	Bungartz, Erwin	Geschäftsbereich 3 – Fachbereich 6: Bauen und Wohnen; Geschäftsbereichsleiter
Gemeinde Dahlem	Haghighatian, Nami	Geschäftsbereich 3 – Fachbereich 6: Bauen und Wohnen; Energiemanager
Gemeinde Dahlem	Zorn, Enya	Geschäftsbereich 3 – Fachbereich 6: Bauen und Wohnen; Gemeindeentwicklung, Verwaltung Kronenburger See, Wiederaufbaukoordination
Stadt Euskirchen	Schäfer, Daniel	Fachbereich 9 – Stadtentwicklung, Bauordnung, Abteilung Planung
Stadt Euskirchen	Vollberg, Mara	Fachbereich 9 – Stadtentwicklung Bauordnung, Abteilung Planung – Klimaschutzmanagerin

Kommune	Name	Funktion
Gemeinde Hellenthal	Linden, Katharina	Fachbereich 3 – Bauen und Planen
Gemeinde Hellenthal	Hanf, Marie	Fachbereich 3 – Bauen und Planen
Gemeinde Kall	Schatten, Lothar	Teamleitung Team 2.2: Bauen, technisches Gebäudemanagement, Klimaschutz, Bauhof
Gemeinde Kall	Hilgers, Dieter	Team 2.2: Bauen, technisches Gebäudemanagement, Klimaschutz, Bauhof
Stadt Mechernich*	Schmitz, Katja	Fachbereich 5, Stadtplanung, Bauaufsicht, Wirtschaftsförderung, Team 5-20 Stadtplanung, Liegenschaften, Wirtschaftsförderung
Gemeinde Nettersheim	Bökenbrink, Simone	Bauanträge/-voranfragen/Genehmigungsfreistellung, Bauleitplanung, Fachbereichsleitung III, Liegenschaften, Mobilfunk, Öffentlicher Personennahverkehr, Windenergie/Freiflächen-PV
Gemeinde Nettersheim	Wies, Brigitte	Sonderfachbereich Naturerlebniseinrichtungen, Öffentlichkeitsarbeit, Controlling
Stadt Schleiden	Brost, Waldemar	Fachbereichsleiter Fachbereich 2B, Stadtentwicklung, Bauen & Umwelt
Stadt Schleiden	Larres, Marius	Fachbereich 2B, Stadtentwicklung, Bauen & Umwelt, Sachgebietsleiter Bauleitplanung
Gemeinde Weilerswist	Reichwaldt, Martin	Dezernat 1, Fachbereichsleiter Fachbereich 6: Planen & Bauen
Stadt Zülpich	Brömme, Beatrix	Geschäftsbereich 4 – Klimaschutzmanagerin
Weitere Akteure:		
Geriatrisches Zentrum Zülpich, Brabenderklinik Zülpich	Viola, Nicole	Teamleitung Verwaltung Brabenderklinik
Seepark Zülpich	Kolonko, Joana	Event- & Gruppengeschäft

* Alle Informationen zur Hitzeaktionsplanung werden der Stadt Mechernich in Form von Meeting-Protokollen zur Verfügung gestellt.

Unter den bisherigen Akteuren der Hitzeaktionsplanung wurde der Konsens gefunden, dass sich die Hitzeaktionsplanung im ersten Schritt auf die Bereiche konzentriert, die von Seiten des Kreises unter machbarer Beteiligung der Kommunen unmittelbar umsetzbar sind. Dies umfasst folgende Teilbereiche der Hitzeaktionsplanung:

- Stärkung der Gesundheitskompetenz: Um die Bürgerinnen und Bürger des Kreisgebietes auf bevorstehende Hitzeereignisse vorzubereiten und sie in ihrer Kompetenz zum Schutz der eigenen Gesundheit zu stärken, wird ein Maßnahmenkatalog Risikokommunikation („R“-Maßnahmen) gestaltet und umgesetzt

- Management akuter Hitzeereignisse: Um die Bevölkerung des Kreises großflächig und umfangreich über bevorstehende Hitzeereignisse zu informieren, wird ein Maßnahmenkatalog Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen) gestaltet und umgesetzt
- Management umweltbezogener Ereignisse im Zusammenhang mit steigender Hitze: Um die Bevölkerung mittel- und langfristig vor möglichen umweltbezogenen Gesundheitsgefahren zu schützen, wird ein Maßnahmenkatalog Prävention („P“-Maßnahmen) gestaltet und umgesetzt.

Der Maßnahmenkatalog Risikokommunikation („R“-Maßnahmen) orientiert sich an den Kommunikationsinstrumenten für die Öffentlichkeitsarbeit, die im Klimawandel-Anpassungskonzept für die passive (Flyer, Merkblätter, Informationen über Medien wie Radio/Social Media) und aktive Kommunikation genannt sind (siehe **Abbildung 18**).

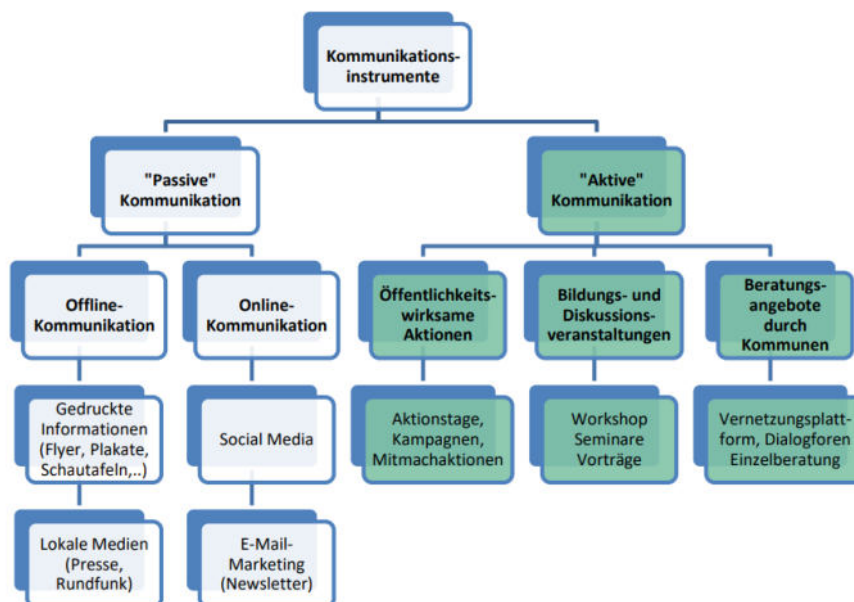


Abbildung 18: Kommunikations- und Informationsinstrumente für die Öffentlichkeitsarbeit entsprechend dem Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen und seiner Kommunen

Die passive Kommunikation wird je nach Bedarf für die Allgemeinbevölkerung gut verständlich formuliert und auf wesentliche Punkte zusammengefasst, um in der Breite ein allgemeines Bewusstsein und möglichst Verständnis für die behandelte Thematik zu schaffen. Außerdem werden auch Kommunikationselemente für spezifische vulnerable Gruppen erstellt, die auf spezielle Bedürfnisse bzw. besondere Anfälligkeiten dieser Gruppen eingehen. Aktive Kommunikationsformate sollen langfristig aufgebaut werden, um wie auch in der passiven Kommunikation, einerseits die Allgemeinbevölkerung zu informieren (z.B. Informationsstände auf Veranstaltungen innerhalb der Kommunen) und andererseits speziell für bestimmte vulnerable Gruppen zielgruppenspezifisch und individuell zu informieren (z.B. Vorträge in stationären Einrichtungen sowohl für Patienten als auch für Mitarbeitende, gezielte Informationsveranstaltungen für vulnerable Gruppen innerhalb der einzelnen Kommunen).

Informationsformate werden im Laufe der Zeit, wenn erforderlich, entsprechend ihrer Akzeptanz und den Rückmeldungen der entsprechenden Zielgruppen angepasst und weiterentwickelt. Ziel ist es, dauerhaft Multiplikatoren für eine langfristiges Informationsnetz in den einzelnen Kommunen bzw.

zielgruppenspezifisch in Einrichtungen zu identifizieren und zu schulen. Aus den verschiedenen Informationsformaten kann möglicherweise weiteres Potential für zielgerichtete Maßnahmen geschöpft werden. Insbesondere im Hinblick auf die Multiplikatoren-Identifikation sind die aktiven Kommunikationsformate besonders hervorzuheben.

Verschiedenste Aspekte einer mittel- und langfristigen Hitzeaktionsplanung fallen in die Entscheidungshoheit der Kommunen und müssen von den dort zuständigen Ämtern durchgeführt und beschlossen werden. Die Bedarfe in den Kommunen des Kreises sind abhängig von ihrer Größe und Lage und variieren dadurch in Dringlichkeit und Durchführbarkeit von Maßnahmen. Da die Hitzeaktionsplanung einen Punkt im Klimawandelanpassungskonzeptes darstellt und Teilbereiche zur Klimaanpassung, welche mittel- und langfristige Maßnahmen zum Hitzeschutz behandeln, Tagesordnungspunkte beim Klimateam darstellen, wurde Mitte 2025 beschlossen, dass die Zusammenkünfte der Gruppe Hitzeaktionsplanung nun in die Meetings des Klimateams integriert und dort als Tagesordnungspunkt abgehandelt werden. Dies stellt eine zeit- und kostensparende Maßnahme dar, bei der trotzdem die Bedarfe hinsichtlich des regelmäßigen Austausches zur Hitzeaktionsplanung gewahrt werden. Ebenso erleichtert es die Symbiose von den primär in der Hitzeaktionsplanung verorteten akuten und den im Klimawandelanpassungskonzept verankerten mittel- und langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen und den weiteren Netzerweiterung in der laufenden Hitzeaktionsplanung.

Im Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen sind die Handlungsfelder Gesundheit, Bevölkerungsschutz, Wasser(-wirtschaft), Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, biologische Vielfalt, Industrie und Gewerbe, Tourismus, Raum-, Regional- und Bauleitplanung, Bauwesen, Energiewirtschaft sowie Verkehr und Infrastruktur verankert und werden hier auch im Hinblick auf Maßnahmen gegen Hitzeperioden entsprechend behandelt. Planerische Anpassungsmaßnahmen, die im Rahmen der Raumordnung und der Bauleitplanung im Hinblick auf Hitzeschutz berücksichtigt werden müssen, sind im Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen im Querschnittsthema „Raum-, Regional- und Bauleitplanung“ verortet. Das Handlungsfeld „Bauen“ betrachtet die Anpassungsmaßnahmen bei Gebäuden im Rahmen der Neubauplanung und bei Modernisierungsmaßnahmen sowie Veränderungen bei Verhaltensweisen von Gebäudenutzern. Für das Bauwesen ist im Hinblick auf den Hitzeschutz insbesondere das Gesetz zur Einsparung von Energie und zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteerzeugung in Gebäuden (Gebäudeenergiegesetz – GEG), §14 Sommerlicher Wärmeschutz, Absatz 1 zu berücksichtigen: *„Ein Gebäude ist so zu errichten, dass der Sonneneintrag durch einen ausreichenden baulichen sommerlichen Wärmeschutz nach den anerkannten Regeln der Technik begrenzt wird. Bei der Ermittlung eines ausreichenden sommerlichen Wärmeschutzes [...] bleiben die öffentlich-rechtlichen Vorschriften über die erforderliche Tageslichtversorgung unberührt“.*

Gerade Gesundheit und Wohlbefinden werden bei Hitzeperioden in Gebäuden beeinflusst bzw. beeinträchtigt. Besonders betroffen sind alte und kranke Menschen sowie Kleinstkinder und Schwangere, weshalb Krankenhäuser, Altenheime und Kindergärten von hoher Relevanz bei der Betrachtung sind. Die Sicherstellung eines hohen thermischen Komforts steht bei allen Maßnahmen zur Verbesserung des Gebäudeverhaltens bei Hitzeperioden (Sonnenschutzmaßnahmen, Wärmedämmung, Fenster mit geringem Energiedurchlassgrad) im Vordergrund. Weitere Hitzeschutzmaßnahmen wie beispielsweise stärkere Integration von Begrünung im Straßenbild, Entsiegelung von Straßen und Parkplätzen, Ausstattung des ÖPNV mit Klimaanlage und schattenspendende Überdachungen an den entsprechenden Haltestellen, Verwendung von hitzebeständigen Materialien und helleren Straßenbeläge sowie eine an den Bedarf der Bevölkerungsentwicklung angepasste Ortskernentwicklung sind ebenfalls in den Handlungsfeldern und entsprechenden Leitprojekten des Klimawandelanpassungskonzeptes verankert. Das Handlungsfeld „Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft“ und das Handlungsfeld „Biologische Vielfalt“ des Klimawandelanpassungskonzept decken den Bereich der hitzeassoziierten Auswirkungen auf

Ökologie und Ökonomie von Wasser sowie der Artenvielfalt dementsprechend ab ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)).

Stärkung der Gesundheitskompetenz – Maßnahmenkatalog Risikokommunikation („R“-Maßnahmen)

Anhand der erfolgten Umfragen (siehe [Zusammenfassung Umfrageergebnisse](#)) zeigte sich, dass ein wesentlicher Schwerpunkt der Bedarfe in der Öffentlichkeitsarbeit liegt. Kurzfristig ist im Besonderen Wert auf die Steigerung der Gesundheitskompetenz der Bürgerschaft im Kreis Euskirchen zu legen, damit der Einzelne in der Lage ist, sein Verhalten an veränderte klimatische Bedingungen (wie die zunehmenden Hitzewellen im Sommer) adäquat anzupassen. Probleme mit dem Herz-Kreislaufsystem können Folge der besonderen Beanspruchung des Organismus bei Hitze sein. Typische Symptome sind Kopfschmerzen, Erschöpfung und Benommenheit.

Besonders betroffen von den gesundheitlichen Auswirkungen der Hitzebelastung sind die sogenannten vulnerablen Personengruppen. Diese schließen ältere Menschen (65+), Schwangere, Ungeborene und Säuglinge, chronisch kranke Menschen, Kinder und Jugendliche, Pflegebedürftige, Menschen mit Arbeitsplatz-bedingten Risiken, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Substanzabhängigkeiten, Menschen, die unter Obdachlosigkeit leiden und Personen mit verhaltensbedingten Risiken ein. Zwischen den vulnerablen Gruppen kann es selbstverständlich zu Überschneidungen kommen, da eine Person mehreren Risikofaktoren unterliegen kann (z. B. hohes Alter, soziale Isolation, Altersarmut). Bei allen Unterschieden ist den Angehörigen der vulnerablen Gruppen gemein, dass Hitzेरisiken bei ihnen besonders hoch sind, da ihr Organismus weniger anpassungsfähig gegenüber diesen extremen Wettererscheinungen ist. Sie sind nicht selten auf Hilfe anderer angewiesen.

Ursächlich für die gesundheitlichen Probleme sind vor allem die hohen Flüssigkeits- und Elektrolytverluste und eine starke Belastung des Herz-Kreislaufsystems durch den vermehrten Wärmetransport im Körper. Eine hohe Lufttemperatur und intensive Sonneneinstrahlung führen auch zu einer höheren Konzentration von bodennahem Ozon, wodurch es zu Reizerscheinungen der Augen (Tränenreiz), Atemwegsbeschwerden (Husten) und Kopfschmerzen kommt. Ein wesentliches Ziel der Hitzeaktionsplanung ist daher die Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger durch gezielte Information zum Thema Hitze. Aus diesem Grund wurden die folgenden Maßnahmen zur Risikokommunikation („R“-Maßnahmen) etabliert.

R01: Informationsmaterial in Form von Flyern und Postern zur Auslage bei Kreis und Kommunen (individualisierte Versionen) sowie Verteilung an Multiplikatoren wie Vereine, Kindertagesstätten, Schulen etc.

Kurzbeschreibung:

Poster und Flyer mit 7 Tipps zum Verhalten bei Hitze. Diese allgemeinen Verhaltensmaßnahmen richten sich an die Gesamtbevölkerung, machen jedoch auch darauf aufmerksam, auf besonders schutzbedürftige Mitmenschen zu achten und ggf. Hilfe anzubieten. Dem Flyer wurde zusätzlich ein Absatz zu hitzebedingten Notfällen gewidmet. Dies soll dazu dienen, dass der Notruf bei Hitzeereignissen nicht wahllos in Anspruch genommen wird, sondern viel mehr Anhaltspunkte für die Notwendigkeit eines Notrufes gegeben werden, um tatsächlich potentiell lebensbedrohliche hitzebedingte Einwirkungen abzuwenden.



Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner

Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin
Klimaanpassungsmanager/verantwortliche Mitarbeiter der Kommunen

Preisrahmen

Kosten für Druck Infomaterial

Vorteile der Maßnahme

Kostengünstige Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung
Individualisierte Versionen für die einzelnen Kommunen – bessere Identifikation der Bürger mit ihrer Kommune

**Bisherige Auflage
(Stand Oktober 2025)**

Anzahl individualisierte Versionen:		
Kommune:	Poster:	Flyer:
Bad Münstereifel	25	50
Blankenheim	25	50
Dahlem	0	250
Euskirchen	0	250
Hellenthal	50	100
Kall	0	100
Kreis Euskirchen	550	1.000
Mechemich	-	-
Nettersheim	0	100
Schleiden	0	250
Weilerswist	50	500
Zülpich	50	100

Potenzielle Konflikte

Ablehnung der Verteilung durch Multiplikatoren

R02: Informationsmaterial in Form von Flyern und Postkarten zur Auslage/Aushang in Apotheken sowie Verteilung an Multiplikatoren wie Krankenhäuser, stationäre Einrichtungen, ambulante Einrichtungen.

Poster und Postkarte zu möglichen Auswirkungen von Hitze auf Arzneimittel bzw. deren Wirkung. Dieses Material wird von der Amtsapothekerin an die Apotheken der Kommunen im Rahmen der Begehungen ausgegeben, welche diese als Informationsmaterial für Bürgerinnen und Bürger vorhalten. Dieses Informationsmaterial soll die Aufmerksamkeit für das Thema erhöhen und Betroffene dazu anregen, das Thema Umgang mit Arzneimitteln beim Besuch in der Apotheke oder evtl. auch beim Arzt anzusprechen, damit im Einzelfall über Notwendigkeiten von Dosisanpassungen vom entsprechenden Fachpersonal entschieden werden kann.



**Zuständigkeiten/Akteure
/Ansprechpartner**

Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin
Team 53.1 Amtsapothekerin
Klimaanpassungsmanager/verantwortliche Mitarbeiter der Kommunen
Apotheken

Preisrahmen

Kosten für Druck Infomaterial

**Bisherige Auflage
(Stand Oktober 2025)**

	Poster:	Postkarten:
Kreis Euskirchen	100	2.500

Vorteile der Maßnahme

Kostengünstige Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung über Multiplikatoren

Potenzielle Konflikte

Ablehnung der Verteilung durch Akteure

R03: Hitzewarner

Kurzbeschreibung:

Diese Aufkleber verfügen über eine thermosensible Folie, die bei einer Innenraumtemperatur von $\geq 28^\circ\text{C}$ von schwarz zu rot wechselt und in diesem roten Bereich einen Warnhinweis „Achtung Hitze“ enthält. Der Hitzewarner dient als hilfreiches Hinweis-Tool, insbesondere für Menschen höheren Alters und öffentliche Einrichtungen, um einen sichtbaren Hinweis zu steigenden Innenraumtemperaturen zu erhalten und dementsprechende Verhaltensmaßnahmen wie ausreichende Flüssigkeitszufuhr, Abkühlung sowie ggf. einen Wechsel in kühlere Räumlichkeiten auslösen zu können. Ziel ist es, den Hitzewarner möglichst in sämtlichen öffentlichen Gebäuden und in den ambulanten Pflegeeinrichtungen auszugeben. Zielpersonen sind im Wesentlichen ältere, alleinlebende Menschen und Kinder, aber auch Pflegepersonal und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.



Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner

Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin

Preisrahmen

Kosten für Herstellung Hitzewarner

Bisherige Auflage (Stand Oktober 2025)

20.000

Vorteile der Maßnahme

Kostengünstige Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung und öffentlicher Einrichtungen

Potenzielle Konflikte

Mögliche Falschanwendung – Erklärung zur ausschließlichen Anwendung im Innenbereich ohne direkt Sonneneinstrahlung notwendig

R04: Hitze-Info-Portal auf Kreis-Homepage

Kurzbeschreibung:

Ersatz der bisherigen Unterseite „Hitzeknigge“ der Kreishomepage durch das „Hitze-Info-Portal“. Auf dieser Seite, die über die Kreis-Homepage unter dem Such-Schlagwort „Hitze“ erreichbar ist, finden sich alle Informationsmaterialien des Kreises Euskirchen zum Thema gesundheitlicher Hitzeschutz, inklusive des Hitzeknigges des Umweltbundesamtes ([UBA 2025](#)) in einer für den Kreis Euskirchen individualisierten Version. Verlinkungen zu den Hitze-Websites der einzelnen Kommunen sind, falls vorhanden, auf dieser Seite ebenfalls etabliert*.



AKTUELLES | THEMEN | DIENSTLEISTUNGEN | KARRIERE | KONTAKT

Hitze-Info-Portal

Sommer, Sonne, Sonnenschein – das bedeutet für viele raus aus dem Haus, um das schöne Wetter im Freien genießen zu können. Doch der Klimawandel macht auch vor uns nicht halt. Im Kreis Euskirchen kommt es in den vergangenen Jahren vermehrt zu Hitzewellen im Sommer. Hitze beansprucht den Organismus des Menschen in besonderer Weise. Besonders betroffen von den gesundheitlichen Auswirkungen der Hitzebelastung sind Ältere, chronisch Kranke, kleine Kinder und sozial isoliert lebende Personen. Ihr Organismus ist weniger anpassungsfähig gegenüber diesen extremen Wetterereignissen.

Mit unseren Hitzetipps als Poster und Flyer haben wir für Sie die wichtigsten Hinweise zum Verhalten bei Hitze zusammengestellt. Zusätzlich finden Sie in unserem "Hitzeknigge" weitere ausführliche Informationen zum Thema Hitze und Ihren gesundheitlichen Auswirkungen zum Download zur Verfügung. Außerdem finden Sie Informationen zum Umgang mit Arzneimitteln auf unserem Poster und der handlichen Postkarte ebenfalls hier zum Download. Weitere Informationen zum Thema Hitze für besonders hitze-empfindliche Zielgruppen finden Sie ebenfalls in Form unserer Merkblätter auf dieser Seite.

Achten Sie auch auf Warnungen des Deutschen Wetterdienstes zu anstehenden Hitzeereignissen:
https://www.dwd.de/DE/wetter/warnungen_landkreise/warnWetter_node.html

Bei gesundheitlichen Fragen zum Thema Hitze und Klimawandel wenden Sie sich bitte an die Fachstelle Umweltmedizin des Gesundheitsamtes: umweltmedizin@kreis-euskirchen.de

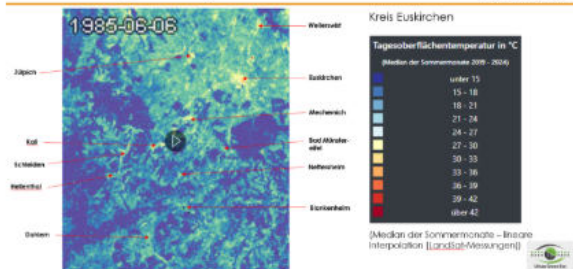
Zudem bietet der Kreis Euskirchen jeden Dienstag von 13 – 16 Uhr eine umweltmedizinische Beratung an. Gerne können Sie online einen Termin in diesem Zeitfenster vereinbaren unter: <https://serviceportal.kreis-euskirchen.de/suche/-/v-bis-detail/klienteleistung/135406/show">

In der Abbildung unten sehen Sie die Tagesoberflächentemperatur im Kreisgebiet im Juni 1985. In der rechts unten befindlichen Animation (Animation.gif (222x260)) können Sie die mediane Temperaturentwicklung der Sommermonate im Kreis Euskirchen über die Jahre 1985 - 2024 verfolgen - diese lineare Interpolation zeigt deutlich die Erwärmung des Kreisgebietes über die Zeit (Animation freundlicherweise zur Verfügung gestellt von: UrbanGreenEye).

Weitere nützliche Informationen aus den Kommunen finden Sie unter:

- <https://www.euskirchen.de/leben-in-euskirchen/kuehle-orte-1>
- <https://www.hellenthal.de/leben-in-hellenthal/gesundheitsverhalten-bei-hitze>
- <https://www.blankenheim.de/leben/klima-und-naturschutz>
- <https://www.bad-muenstereifel.de/leben-in-bad-muenstereifel/neuigkeiten/details/news/hutzung-von-trinkwasser-in-trockenphasen>
- <https://www.kall.de/aktuelles/hitze-schwangerschaft.php>
- <https://www.schleiden.de/rathaus/pool/dokumente-rathaus/klima/flyer-hitze-schleiden.pdf?cid=1a9a>
- <https://www.mechernich.de/detail/mit-frischen-krautern-durch-die-hitze>
- <https://www.dahlem.de/aktuelles/rathaus-info/krisenfest-mit-plan.php>

Entwicklung der Temperatur 1985 – 2024



Kreis Euskirchen

Tagesoberflächentemperatur in °C
 Median der Sommermonate 2018 - 2024

(Median der Sommermonate – lineare Interpolation (Landstat-Messungen))

*Die Stadt Zülpich arbeitet derzeit an einer Internetseite. Sobald die Adresse feststeht, wird diese in den Hitzeaktionsplan aufgenommen und auf dem Hitze-Info-Portal verlinkt. Die Gemeinde Kall verfügt nicht über eine separate Hitze-Website.

Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner	Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin Team 10.1 IT-Service
Preisrahmen	-
Vorteile der Maßnahme	Kostengünstige Maßnahme zur Information der Bevölkerung
Potenzielle Konflikte	Reines Online-Angebot, daher werden bestimmte Zielgruppen evtl. nur bedingt erreicht. Kommunikation über dieses Angebot muss erfolgen.

R05: Zielgruppenspezifische Informationen

Kurzbeschreibung:

Erstellung von Merkblättern für spezifische Zielgruppen, insbesondere hitze-vulnerable Gruppen wie Kinder, schwangere Frauen und stillende Mütter, Sportvereine, Kindertagesstätten. Diese Merkblätter sind einerseits auf dem Hitze-Info-Portal der Kreis-Homepage abrufbar, als auch nach Verteilung an die Klimaanpassungsmanager bzw. verantwortliche Mitarbeiter der Kommunen über diese erhältlich.

Die Merkblätter sollen dazu dienen, auf die Bedarfe einzelner Zielgruppen gesondert einzugehen und deren Vulnerabilität gegenüber Hitze sowie geeignete Verhaltensmaßnahmen zum Schutz vor gesundheitsgefährdenden Auswirkungen von Hitze aufzuzeigen.

Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner	Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin Team 10.1 IT-Service Klimaanpassungsmanager/verantwortliche Mitarbeiter der Kommunen
Preisrahmen	-
Vorteile der Maßnahme	Kostengünstige Maßnahme zur Information der Bevölkerung
Potenzielle Konflikte	Reines Online-Angebot, daher werden bestimmte Zielgruppen evtl. nur bedingt erreicht. Kommunikation über dieses Angebot muss erfolgen.

R06: Informationshinweise im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)

Kurzbeschreibung:

Durch die Regionalverkehr Köln GmbH werden im ÖPNV die Verhaltensregeln bei Hitze in den Sommermonaten auf Aktivmatrix-Displays aufgespielt.



Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner

Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin
Regionalverkehr Köln GmbH (Frau Agnes Schumacher)

Preisrahmen

-

Vorteile der Maßnahme

Kostengünstige Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung

Potenzielle Konflikte

-

R07: Informationsstand auf öffentlichen Veranstaltungen

Kurzbeschreibung:

Mit Hilfe des „mobilen Gesundheitsamtes“ soll auf öffentlichen Veranstaltungen möglichst im gesamten Kreisgebiet zum Thema Hitze informiert werden. Für diese Informationskampagne werden die oben genannten Informationsmaterialien R01 – R04 genutzt sowie ein Hitzequiz zum Mitmachen, bei dem als Hauptpreis eine Kühltasche an diejenigen abgegeben wird, die alle Fragen zum Quiz richtig beantwortet haben. Die Verteilung der Hitzewarner als „Trostpreis“ für alle anderen sorgt für eine breite Streuung und Wahrnehmung dieses Hitzeschutz-Tools in der Bevölkerung.

**Zuständigkeiten/Akteure
/Ansprechpartner**

Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin

Preisrahmen

- Materialkosten für Infomaterialien/Give-aways
- ggf. Standmiete inkl. Strom
- Personalkosten
- Kosten KFZ „mobiles Gesundheitsamt“

Vorteile der Maßnahme

Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung mit enormer Reichweite und Erfolgsaussichten, da direkte Ansprache
Gesteigerte Akzeptanz für das Thema Hitze und gesundheitlichen Hitzeschutz durch direkte Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern
Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen zur Ausweitung des Themenkreises (Beispiel: Untere Naturschutzbehörde – Thema: Neobiota)
Etablierung des Themenkomplexes auf öffentlichen Veranstaltungen und Gewinnung von Multiplikatoren

Potenzielle Konflikte

Mögliche Konflikte im persönlichen Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern
Überschneidung von Nutzungsnotwendigkeiten „mobiles Gesundheitsamt“

R08: Informationsveranstaltungen in kommunalen und sozialen Einrichtungen

Kurzbeschreibung:

Über die Klimaanpassungsmanager der Kommunen wird den sozialen Einrichtungen jeder Kommune das Angebot unterbreitet, Infoveranstaltungen zum Thema Hitze und gesundheitlichen Hitzeschutz durchzuführen. Zielgruppe sind die kommunale Bevölkerung bzw. die Bewohner/Patienten der jeweiligen Einrichtung.

**Zuständigkeiten/Akteure
/Ansprechpartner**

Team 53.3 Fachstelle Umweltmedizin
Klimaanpassungsmanager/verantwortliche Mitarbeiter der Kommunen
Einrichtungen (stationäre Dienste, Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, Senioreneinrichtungen)

Preisrahmen

- Materialkosten für Infomaterialien
- Personalkosten
- ggf. Verpflegungskosten Auditorium (kommunale bzw. Einrichtungsseite)

Vorteile der Maßnahme

Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung mit Möglichkeit der gezielten Ansprache von vulnerablen Gruppen und gute Erfolgsaussichten, da direkte Ansprache und mögliche Multiplikatoren-Identifizierung

Potenzielle Konflikte

Personelle Kapazitäten von Seiten der kommunalen Verwaltung bzw. der sozialen Einrichtung

Management akuter Hitzeereignisse – Maßnahmenkatalog Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen)

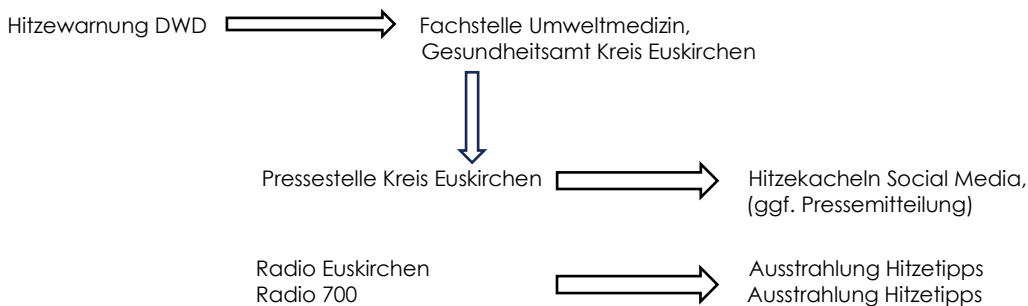
Unter Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen) versteht man Maßnahmen, die Hilfe leisten, wenn es unmittelbar während extremer Hitzeereignisse gilt, den Gesundheitsrisiken schnell und wirkungsvoll entgegenzutreten. Das Management akuter Hitzeereignisse umfasst einerseits den Informationsfluss bei bevorstehende Hitzeereignisse als auch andererseits Maßnahmen, die von Seiten der Kommunen getroffen werden, um der Bevölkerung bei akuten Hitzeereignissen persönlichen Schutz der Gesundheit, wie beispielsweise die Versorgung mit Trinkwasser und die Ausweisung von Orten, an denen Schatten und Abkühlung für den Körper gefunden werden kann, zu ermöglichen.

Insbesondere die städtischer geprägten Kommunen sind durch den „Hitzeinseleffekt“ betroffen. Nichtsdestotrotz ist für die ländlicheren Kommunen des Südkreises zu beachten, dass insbesondere hitze-vulnerable Gruppen, wie beispielsweise die Generation 65+ eingeschränkten Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und -dienstleistungen, bedingt durch weniger Infrastruktur in ländlichen Regionen, haben. Außerdem ist der Anteil der Bevölkerung, die berufsbedingt hohen Temperaturen durch die Arbeit im Freien, beispielsweise in Land- und Forstwirtschaft, ausgesetzt sind, in ländlichen Gebieten im Allgemeinen höher (siehe auch [Relevanz einer Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen](#)).

A01: Informationskaskade bei Hitzeereignissen

Kurzbeschreibung:

Auf Basis der offiziellen Warnmeldungen zu Hitzeereignissen des DWD wurde eine Informationskette eingerichtet, welche im Folgenden skizziert ist:



So soll gewährleistet werden, dass der größte Teil der Bevölkerung des Kreises entsprechend informiert wird. Durch die Nutzung einerseits der sozialen Medien, mit denen insbesondere die jüngeren Generationen angesprochen werden und andererseits der Radiosender, welche eher die älteren Generationen erreicht soll gewährleistet werden, dass der größte Teil der Bevölkerung des Kreises entsprechend informiert wird. Für die sozialen Medien liegt die Nutzung bei den Plattformen Facebook und Instagram. Die Radiosender Radio Euskirchen und Radio 700 wurden ausgewählt, da es sich bei dem einen (Radio Euskirchen) um den Marktführer der Radiosender im Kreisgebiet handelt und bei dem anderen (Radio 700) um einen Radiosender, welcher insbesondere die Südkreis-Region des Kreises abdeckt. Radio 700 wurde im Jahr 2002 in Euskirchen zur 700-Jahr-Feier gegründet, hat aber seinen Sitz seit 2009 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner

Abt. 53 Fachstelle Umweltmedizin
Stab 12 Landratsbüro
Radio Euskirchen
Radio 700

Preisrahmen

- einmalige Kosten für Erstellung von Social Media Kacheln
- einmalige Kosten für Produktion Radiospots
- jährliche Buy-out-Kosten sowie Ausstrahlungskosten je Sendesekunde (Radio EU)
- Personalkosten

Vorteile der Maßnahme

Maßnahme zur Sensibilisierung der Bevölkerung mit enormer Reichweite

Potenzielle Konflikte

Enges Zeitfenster zwischen DWD-Hitzewarning und zeitlicher Abstimmung zur Ausstrahlung der Radiospots

A02: Trinkwasserbereitstellung im öffentlichen Raum

Kurzbeschreibung:

Die Versorgung der Bevölkerung mit kostenlosem Trinkwasser stellt eine effektive Maßnahme während akuter Hitzeereignisse dar. Zudem wird insbesondere in städtischen Kommunen die Gefahr der Dehydratation von Personen durch die Bereitstellung von Trinkwasser abgewendet.

Die **Stadt Bad Münstereifel** plant derzeit die Aufstellung eines Trinkwasserbrunnens in der Kernstadt. Für den Sommer 2026 wird eine öffentliche Trinkwasserentnahmestelle vorhanden sein.

In der **Gemeinde Blankenheim** gibt es derzeit keine Trinkwasserspender oder anderweitige öffentliche Versorgung mit Trinkwasser. Im Kernort Blankenheim befindet sich ein hohes Aufkommen an Gastronomie. Im Rahmen des Klimafolgenanpassungskonzeptes der Gemeinde, welches sich derzeit in Bearbeitung befindet, wird das Themengebiet der Trinkwasserversorgung in die Konzepterstellung einfließen.

In der **Gemeinde Dahlem** befindet sich ein Trinkwasserspender neben dem Vereinshaus der Kommune.

Die **Stadt Euskirchen** hat zwei Trinkwasserbrunnen auf der Neustraße, Höhe Abzweigung Neutorwall und vor Kreuzung Berliner Straße installiert. Überdies werden auf der städtischen Internetseite unter „Kühle Orte und Trinkwasser“ die entsprechenden Standorte ausgewiesen.

In der **Gemeinde Hellenthal** werden dem gemeindlichen Bauhof an heißen Tagen Wasserflaschen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich beginnt der Arbeitstag für die Mitarbeiter um 6:00 Uhr morgens, um der Mittagshitze zu entgehen. Zudem plant die Gemeinde Hellenthal derzeit die Installation eines Trinkwasserspenders im Rathaus.

Die Belegschaft der **Gemeinde Kall** wird an heißen Tagen mit Trinkwasser aus Flaschen versorgt.

In der **Stadt Mechernich** besteht der öffentliche Zugang zu Trinkwasser über das Waschbecken an der öffentlichen Toilette am Brunnenplatz und zusätzlich während der Öffnungszeiten des Rathauses steht ein Trinkwasserspender im Foyer zur Verfügung.

In der **Gemeinde Nettersheim** hat die Verwaltungsbelegschaft Zugriff auf einen Wasserspender.

Die **Stadt Schleiden** versorgt Ihre Verwaltungsmitarbeiter in den Sommermonaten ebenfalls mit Trinkwasser.

In beiden Kommunen sind in der Öffentlichkeit derzeit keine Trinkbrunnen oder öffentliche Trinkstellen geplant.

Im Rathaus der **Stadt Zulpich** gibt es eine Trinkwasserzapfstelle für Mitarbeitende, die während der Öffnungszeiten des Rathauses auch Bürgerinnen und Bürgern zugänglich ist. Im Zuge der aktuell laufenden Umgestaltung der Innenstadtstraßen werden die Voraussetzungen zum Bau eines weiteren Trinkwasserbrunnen geschaffen.

Aus den **Kommunen Mechernich** und **Weilerswist** gibt es zurzeit noch keine Rückmeldung zu Trinkwasserbereitstellung im öffentlichen Raum.

Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner	Stadt Bad Münstereifel Gemeinde Blankenheim Gemeinde Dahlem Stadt Euskirchen, Mara Vollberg – Klimaschutzmanagerin Gemeinde Kall Gemeinde Hellenthal Stadt Mechernich Gemeinde Nettersheim Stadt Schleiden Stadt Zülpich
Preisrahmen	- Kosten Trinkwasserbrunnen bzw. Trinkwasserzapfstelle - Wartungskosten
Vorteile der Maßnahme	Maßnahme zur Milderung der Gefahr von Dehydratation
Potenzielle Konflikte	Verschmutzung der Trinkwasserzapfstellen Hygienevorgaben

A03: Ausweisung kühler Orte im öffentlichen Raum

Kurzbeschreibung:

Die Ausweisung von sogenannten kühlen Orten gibt der Bevölkerung die Möglichkeit sich während Hitzeereignissen an diesen Orten Erholung zu suchen, insbesondere in städtischen Kommunen. Entsprechende Lokalitäten sollen in Zukunft kartografiert und der Allgemeinbevölkerung als Übersicht zur Verfügung gestellt werden.

Die **Stadt Bad Münstereifel** ist ein Kneipp-Kurort und bietet somit den Bürgerinnen und Bürgern sowie Besuchern die Möglichkeit, sich durch die frei zugänglichen Wassertretbecken der auch Armbecken am Europaplatz abzukühlen. Gleichzeitig wird hierdurch der Kreislauf angeregt und die arterielle Durchblutung gefördert. Zusätzlich besteht eine Abkühlmöglichkeit in der Fußgängerzone an den „Erft-Stufen“. Auch der Kurpark der Stadt oder der die Stadt umgebende Stadtwald bieten einen natürlichen Hitzeschutz.

Die **Gemeinde Blankenheim** weist keine speziellen „kühlen Orte“ aus, die Kartierung wird allerdings im Rahmen der Konzepterstellung für die Klimafolgenanpassung thematisiert. Generell ist die Gemeinde extrem ländlich geprägt und verfügt über viele Wald- bzw. Baumbestände und fußläufig erreichbare Gewässer. Zum Beispiel ist das neu gestaltete Giesenbachtal mit eher jungem Baumbestand und der Weiher mit altem Baumbestand vorhanden. Ein Kneippbecken, welches direkt von der Ahrquelle gespeist wird, befindet sich an der Eisdiele. In Ripsdorf befindet sich ein Generationengarten in Planung. Zudem befindet sich in der Gemeinde Blankenheim der Freilinger See als öffentliche Badestelle mit Parkmöglichkeiten und Gastronomie.

Im Norden der **Gemeinde Dahlem** befindet sich eine Parkanlage, welche über einen kleinen Teich verfügt. Zwischen dem Sportlerheim in Dahlem und der Grillhütte gibt es ein schattenspendendes Dach. Ebenfalls befinden sich Schattenplätze am Kronenburger See und entlang der Urft. Ebenfalls schattigere und kühlere Orte befinden sich im Bereich der Brücke in der Gartenstraße sowie in der Hubertusstraße in Schmidtheim neben dem Schloss und von der Kastanienstraße bis zum Flugplatz.

Mit der Karte "Kühle Orte in Euskirchen" möchte die **Stadt Euskirchen** auf öffentlich zugängliche Grünflächen, Plätze am Wasser oder kühle Gebäude hinweisen, die an heißen Tagen Möglichkeiten zur Abkühlung bieten. Insbesondere für hitzesensible Bevölkerungsgruppen soll die Karte eine Hilfestellung bieten, um kurzfristig unterwegs kühle oder klimatisierte Orte, aber auch kostenlose Trinkwasserangebote in der Umgebung ausfindig zu machen. Unternehmen und andere Einrichtungen, die kostenlos Trinkwasser zur Verfügung stellen, können sich zusätzlich als Refill-Stationen ausweisen lassen. Sie werden dann mit einem Eintrag auf der Karte der Stadt Euskirchen als auch auf einer deutschlandweiten Karte aufgeführt und können mit einem Aufkleber an der Tür auf das Angebot hinweisen.

In der **Gemeinde Hellenthal** sind derzeit noch keine kühlen Orte festgelegt oder ausgewiesen.

Die **Gemeinde Kall** definiert kühlere Orte durch die Anpflanzung neuer, schattenspendender Bäume, z.B. auf dem Bahnhofsvorplatz oder auf dem Rathausplatz. Darüber hinaus werden schattenspendende Bäume beispielsweise auf Spielplätzen gepflanzt. Im Rahmen des Grünflächenkonzeptes werden in der Vergangenheit angelegte Schotterflächen sukzessive aufgelöst und mit heimischen Pflanzen bepflanzt. Bei der Neuanlegung von Beeten und Gärten der Gemeinde Kall wird der Bodenaufbau wassersparend ausgeführt.

In der **Stadt Mechernich** gibt es bisher keine Ausweisung kühler Orte.

Die **Gemeinde Nettersheim** verfügt generell über einen hohen Baumbestand in den Orten, die für ein angenehmes Klima sorgen (Waldanteil ca. 54 % der Gesamtfläche der Gemeinde). Auch die ein oder andere Parkanlage ist vorhanden. Eine explizite Ausweisung dieser Orte als „Schattenspenden“ oder „Kühle Orte“ erfolgt aber bisher nicht.

Die **Stadt Schleiden** verfügt über potentiell kühle Orte, wie beispielsweise den Kurpark Gemünd, den Mauler Pfad in Gemünd, den Schloss- und den Sturmiuspark in Schleiden sowie weitere kleinere Stellen mit Bäumen und diverse Wald- und Wanderwege wie beispielsweise den Philosophenweg. Eine gesonderte Ausweisung dieser Orte als „kühle Orte“ gibt es aber derzeit nicht.

Die **Stadt Zülpich** zählt zu ihren „kühlen Orten“ die verschatteten Waldflächen am Wassersportsee, am Naturschutzsee, im Stadtwald sowie im südlichen Stadtgebiet bei Bürvenich und Schwerfen. Außerdem ist eine Abkühlung an der Badestelle im (eintrittspflichtigen) Seepark möglich. Weitere kühle Orte sind die z.T. verschatteten Gewässerzüge des Neffelbachs, des Rotbachs und des Bleibachs. Einen dauerhaft kühlen Ort bieten die klimatisierten Räumlichkeiten der (eintrittspflichtigen) „Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur“. Zudem entsteht in Zülpich zurzeit die „CLIMA VIA“: eine durchgehende begrünte 3 km lange Klimaachse, mit der die Altstadt, der Seepark und das Gewerbe-/Industriegebiet vernetzt werden. Die fast baumfreie Römerallee (ca. 1,6 km) wird nach dem Schwammstadt-Prinzip wieder als Allee komplett neu angelegt und soll zur Verbesserung des Mikroklimas führen und die zunehmende thermische Belastung der Bevölkerung in Hitzesommern abmildern.

Aus der **Kommune Weilerswist** gibt es zurzeit noch keine Rückmeldung zur Ausweisung kühler Orte im öffentlichen Raum.

Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner	Stadt Bad Münstereifel Gemeinde Blankenheim Gemeinde Dahlem Stadt Euskirchen, Mara Vollberg – Klimaschutzmanagerin Gemeinde Hellenthal Gemeinde Kall Gemeinde Nettersheim Stadt Schleiden Stadt Zülpich
Preisrahmen	-
Vorteile der Maßnahme	Maßnahme zum Schutz vor Überhitzung und UV-Strahlung
Potenzielle Konflikte	Personelle Kapazitäten nicht vorhanden, um entsprechende Ausweisung in den einzelnen Kommunen vorzunehmen

Management umweltbezogener Ereignisse im Zusammenhang mit steigender Hitze – Maßnahmenkatalog Prävention („P“-Maßnahmen)

Eine weitere Bedrohung stellt die Zunahme an gebietsfremden Arten dar, die sukzessive im Kreisgebiet heimisch werden. Ein gut bekanntes Beispiel stellt die derzeitige Verbreitung der asiatischen Hornisse dar. Invasive Tier- und Pflanzenarten schädigen nicht nur die ursprünglich heimischen Biotope, sondern stellen auch ein zunehmendes Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung dar. Stiche der asiatischen Hornisse können für Allergiker gefährlich werden.

Phototoxische Pflanzen, wie der Riesenbärenklau (auch: Herkulesstaude), der in der Umgebung von Kall und Schleiden vorkommt, können bei Hautkontakt im Zusammenhang mit UV-Strahlung Verbrennungen auslösen. In der **Gemeinde Blankenheim** wird der Riesenbärenklau ebenfalls vernichtet. Das Thema Biodiversität und gebietsfremde Arten ist hier ein Teilaspekt des Klimafolgenanpassungskonzeptes, welches mit einem extern beauftragten Büro gerade erarbeitet wird. Der Waldumbau erfolgt in Blankenheim klimaresilienter. Der **Dahlemer** Gemeindeforst und vor allem die Jäger bekämpfen invasive Tierarten wie Nutrias, Bisamratten und Nilgänse am Kronenburger See sowie Waschbären sowohl dort als auch im gesamten Dahlemer Wald. Um Grünflächen und Pflanzen sowie invasive Insekten kümmert sich der Bauhof. Bisher wurden verschiedene Arten eingesehen, z.B. Riesenbärenklau, Springkraut, Japanischer Staudenknöterich, Orientalisches Zackenschötchen, Jakobs-Greiskraut und die Asiatische Hornisse. Die Sichtungen werden beim Kreis gemeldet und über die zuständige Stelle unter Schutzmaßnahmen beseitigt. In der **Gemeinde Hellenthal** werden seit einigen Jahren gebietsfremde Arten, darunter Riesenbärenklau, japanischer Staudenknöterich und drüsiges Springkraut bekämpft. Die Bekämpfung wird gemeinsam mit dem Kreis Euskirchen und der biologischen Station im Kreis Euskirchen im Rahmen des Projektes „LIFE helle Eifeltäler“ durchgeführt. In der **Gemeinde Kall** werden im Zuge der Grünflächenpflege sämtliche invasive Pflanzenarten nachhaltig vernichtet oder durch geeignete Maßnahmen vergrämt, wie etwa durch die Pflanzung und Erhaltungspflege von heimischen Stauden, Gehölzen und Regionalsaatgut. Die Vernichtung beispielsweise des Riesenbärenklaus, des Zackenschötchens und des japanischen Staudenknöterichs erfolgt aktiv und vorsorglich, je stets in Absprache mit der Koordinierungsstelle des Kreises. Invasive Baumarten werden bei Umstrukturierungsmaßnahmen oder nach deren Tod ausgetauscht. Hierzu werden die Mitarbeiter des Bauhofs jährlich unterwiesen und erhalten Fortbildungen und Schulungen. In der **Stadt Mechernich** kam es in der Vergangenheit zur Entfernung von Vorkommen des Japanischen Staudenknöterichs und auch der Befall von Eichenprozessionsspinnern ist bekannt. In Mechernich-Kommern wurde ein Nest der Asiatischen Hornisse durch die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Euskirchen entfernt. In der **Stadt Schleiden** entfernt der Bauhof bei Sichtung ebenfalls Vorkommen des Riesenbärenklaus. Die **Stadt Zülpich** musste bisher folgende invasive Arten entfernen: Asiatische Hornisse, Buchsbaumzünsler, Gefleckter Schierling, Jakobs-Kreuzkraut, Stechapfel, Zackenschötchen, Rotspitzigkeit, RRE Rußrindenkrankheit.

In naher Zukunft ist mit einer Einwanderung von nicht-heimischen Zecken- und Mückenarten auch in das Kreisgebiet Euskirchen zu rechnen. Hierdurch werden die Risiken für Infektionskrankheiten deutlich gesteigert. Dies betrifft nicht allein bekannte Erreger wie Borrelien, Q-Fieber oder das Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)-Virus, sondern zunehmend auch „exotische“ Infektionserkrankungen wie Chikungunya-, West-Nil-, Zika-, Dengue- und Gelbfieber-Virus. Maßnahmen zur Gesundheitsprävention der Bevölkerung durch invasive Arten und die von ihnen übertragenen Erreger, werden im Folgenden behandelt („P“-Maßnahmen).

P01: Mückenmonitoring im Kreisgebiet

Kurzbeschreibung:

Mittlerweile sind bestehende Populationen von Tigermücken in Kreisen des regionalen multiresistenten Erreger (MRE)-Netzes Regio Rhein-Ahr vorhanden. Die Tigermücke ist ein hochkompetenter Krankheitsvektor für die verschiedensten Viruserreger, wie West-Nil-Virus (WNV), Dengue-, Chikungunya-, und Zika-Virus. Das WNV, welches zwischen Stechmücken und Vögeln zirkuliert und auch auf Menschen und Pferde übertragen werden kann, hat in den vergangenen Jahren durch seine fast flächendeckende Ausbreitung in den USA und Teilen Europas besondere Aufmerksamkeit erlangt. Die Universität Bonn hat daher zu einem Pilotprojekt aufgerufen, in dem Fallen an verschiedenen Orten des MRE-Netzes Regio Rhein-Ahr ausgestellt und regelmäßig kontrolliert werden sollen. Der Kreis Euskirchen beteiligte sich im Jahr 2025 mit dem Aufstellen von 12 Fallen in den 6 größten Kommunen. Das Monitoring wurde für 8 Wochen durchgeführt. Es wurden sogenannte Gravid-Aedes-Traps (GATs) aufgestellt, die über Klebestreifen gravide Tigermücken anlocken und festhalten. Mitarbeiter der Kreisverwaltung erklärten sich bereit, das Monitoring in ihren Gärten durchzuführen. Dieses erste systematische Monitoring soll bei der Abschätzung des lokalen Gesundheitsrisiko durch die asiatische Tigermücke unterstützen; sowohl durch die Identifikation von Populationen, als auch durch die Bestimmung der Durchseuchung mit Arboviren.

Da WNV primär durch einheimische Culex-Mückenarten übertragen wird, sollen, basierend auf den Ergebnissen der Pilotstudie, in Folgejahren weitere Erhebungsorte untersucht werden bzw. die Ausbreitung bestehender Populationen überwacht werden. Die Universität Bonn strebt an, in den Folgejahren ein Monitoring über die gesamte Mückensaison (April bis Oktober) zu realisieren, um Veränderungen der Populationen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zur Vektorkontrolle gezielt zu implementieren. Hier werden zusätzliche Sentinel-Fallen benötigt, um auch Culex-Mücken zu fangen. Die Sentinel-Fallen sind nicht spezifisch für Mücken, sondern generell für blutsaugende Insekten ausgelegt.

Seit dem erstmaligen Nachweis des WNV im Jahr 2018 in einem Bartkauz treten in Deutschland immer wieder Fälle bei Vögeln, Pferden und beim Menschen auf. Mittlerweile ist das Virus in Deutschland endemisch. Eine WNV-Infektion verläuft bei den meisten Menschen asymptomatisch, etwa 20 % der Infizierten entwickeln jedoch eine fieberhafte, grippeähnliche Erkrankung. Etwa jede 100. infizierte Person erkrankt schwer an einer neuroinvasiven Form ([FLI 2022](#)). Im Jahr 2024 gab es vereinzelt Nachweise von West-Nil-Fieber bei Tieren in fast allen Bundesländern (außer Bremen und Saarland) und eine Zunahme von Nachweisen vor allem in Norddeutschland. Laut Robert-Koch-Institut wurden seit 2020 in den Sommer- und Herbstmonaten Infektionen von West-Nil-Fieber auch bei Menschen berichtet.

Ziel der Maßnahme: mögliche Tigermücken-Populationen identifizieren und eindämmen.
Erregeridentifikation (WNV u.a.) in heimischen Mückenarten.

Zuständigkeiten/Akteure /Ansprechpartner

Abt. 53 Fachstelle Umweltmedizin
Universität Bonn
Mitarbeiter Kreis Euskirchen
Kommunen

Preisrahmen

- Kosten für Fallen und eventuelles Zubehör
- Personalkosten
- Fahrtkosten (Dienst-KFZ)

Vorteile der Maßnahme

Frühzeitige Intervention zur Bekämpfung invasiver Mückenart, die Krankheitsüberträger für exotische Virusinfektionen darstellt

Frühzeitige Datensammlung über potentielle Erregerbelastung in heimischer Mückenpopulation und entsprechende Reaktionsmöglichkeiten seitens des Infektionsschutzes und der Umweltmedizin (gesundheitliche Aufklärung – Stärkung Gesundheitskompetenz)

Potenzielle Konflikte

Unzuverlässigkeit bei Wartung der Fallen;
Absprachen mit Kommunen hinsichtlich öffentlicher Standorte für Fallen für eine mögliche Folge-Studie

Mittel- und langfristige Maßnahmen

Noch sind die Auswirkungen von Hitze im Kreis Euskirchen nicht in jeder Kommune für Jeden spürbar. Trotzdem ist die frühzeitige Beschäftigung mit Hitzeschutz notwendig, da oft langfristige Entscheidungen getroffen werden. Zu erwartende Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen sollten deshalb bei Planungen einbezogen werden. Langfristige Maßnahmen sind notwendig um hilfreiche Rahmenbedingungen etwa im Bereich von Ausbildung oder Stadtentwicklung zu schaffen. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich im Wesentlichen um städtebauliche Maßnahmen, die im Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen verankert sind und daher nicht Teil des Hitzeaktionsplanes darstellen (siehe auch [Hitzeaktionsplanung im Rahmen des Klimawandelanpassungskonzeptes und der Nachhaltigkeitsstrategie](#) und [Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen – dynamischer Prozess und Akteursbeteiligung](#)).

Literatur- und Quellenverzeichnis

Deutscher Wetterdienst. Klimastatusbericht für Deutschland. Jahr 2024. 1-30.

Fastl C, Arnberger A, Gallistl V, Stein VK, Dörner TE. Heat vulnerability: health impacts of heat on older people in urban and rural areas in Europe. Wien Klein Wochenschr. 2024;136:507-514.

FLI. Das West Nil-Virus in Deutschland. Nationale Expertenkommission „Stechmücken als Überträger von Krankheitserregern“ am Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit. Stand 26.04.2022;1-6.

Frasch JJ, König HH, Konnopka C. Effects of extreme temperature on morbidity, mortality, and case severity in German emergency care. Environ Res. 2025 Apr 1;270:121021.

Klimaatlas NRW. <https://www.klimaatlas.nrw.de/klima-nrw-pluskarte>

Kreis Euskirchen. Klimawandelanpassungskonzept für den Kreis Euskirchen und seine Kommunen. Abschlussbericht; 07. Dezember 2020;1-333.

Kreis Euskirchen. Strategie zur nachhaltigen Kreisentwicklung Kreis Euskirchen. 2. Projektlaufzeit; Global Nachhaltige Kommune.NRW und Ergänzung. April 2024;1-77.

meteoblue AG. https://www.meteoblue.com/en/climate-change/euskirchen_germany_2928396

Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/wetter/kreis-euskirchen-wetter-heute-normal-e783885/>

UBA. Der Hitzeknigge. Tipps für das richtige Verhalten bei Hitze. Umweltbundesamt; aktuelle Fassung 2025;1-11.

Anhang I: Zusammenfassung

Der Klimawandel gilt als eine der größten Bedrohungen für die öffentliche Gesundheit und die globale Krankheitslast für das kommende Jahrhundert. In Europa ereigneten sich 19 der 50 großen Hitzewellen allein zwischen 2012 und 2021. Nach dem aktuellen Klimastatusbericht des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ist das Jahr 2024 in Deutschland, in Europa und auch global das bisher wärmste Jahr seit dem Beginn regelmäßiger Messungen (Beobachtungsbeginn 1881), wobei zum ersten Mal das 1,5 °C Ziel des „Übereinkommens von Paris“² in einem gesamten Jahr überschritten wurde. Deutschland ist das bevölkerungsreichste Land Europas. Mit einem Durchschnittsalter von 47,8 Jahren und einem Anteil von 22,4 % der Bevölkerung über 65 Jahren ist Deutschland die viertälteste Nation weltweit und die älteste in Europa. Infolgedessen ist Deutschland in Bezug auf den Klimawandel einem überproportionalen Gesundheitsrisiko ausgesetzt.

Um die Relevanz einer ganzheitlichen Hitzeaktionsplanung für den Kreis Euskirchen zu verdeutlichen, sind umfangreiche Daten verfügbar, die zur Darstellung der steten Klimaveränderung herangezogen werden können. Die voraussichtlichen klimatischen Entwicklungen in verschiedenen Bereichen für das Bundesland NRW sind über den Klima-Atlas NRW des Landesamtes für Natur, Umwelt und Klima (LANUK) erhältlich und werden derzeit nach allgemeinem Stand der Wissenschaft mittels der *Representative Concentration Pathways* (RCPs; deutsch: repräsentative Konzentrationspfade) beschrieben. Dabei stellt der RCP 8.5 ein Worst-Case Szenario dar, welches bisher durch Messungen bestätigt wird und außerdem bis in die Mitte des 21. Jahrhunderts weiterhin am besten zur derzeitigen und angekündigten Klimapolitik passt. Mit Annahme dieses zurzeit am wahrscheinlichsten eintreffenden Worst-Case Szenarios RCP 8.5 zeigt sich laut Klima-Atlas NRW des LANUK für den Kreis Euskirchen eine deutliche Zunahme der heißen Tage, der Niederschlagsmengen und der Waldbrandgefahr.

Lag die mittlere jährliche Temperatur im Jahr 1979 noch bei 8,6 °C, so stieg dieser Mittelwert bis zum Jahr 2024 auf 11,5 °C – ein Unterschied von 2,9 °C. Mit Ausnahme des Jahres 2021 lag die mittlere jährliche Temperatur in Euskirchen seit 2018 bei über 11,0 °C. Der klare Trend einer tendenziellen Erwärmung, welcher schon für das gesamte Kreisgebiet ersichtlich ist, zeigt sich ebenfalls (ohne Ausnahme) für die einzelnen Kreiskommunen.

Hitze beansprucht den Organismus des Menschen in besonderer Weise. Daten des Robert-Koch-Instituts (RKI) zeigen eine zunehmende Sterblichkeitsrate während Hitzewellen in Deutschland. Durch die Alterung der Gesellschaft wird sich die Zahl der potenziell durch Hitze gefährdeten Menschen zukünftig weiter erhöhen. Ein Anstieg der Umgebungstemperatur um 1 °C über den optimalen Temperaturgrenzwert für eine bestimmte Region ist verbunden mit einem Anstieg der kardiovaskulären Mortalität um 3,44 % bei Menschen im Alter von 65 Jahren oder älter. Für Unternehmen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich wie Alten- und Pflegeeinrichtungen oder Krankenhäuser resultiert eine potenzielle Betroffenheit aufgrund der Anfälligkeit der dort betreuten Personen. Um Überhitzung zu reduzieren, wird der Bedarf an Kühlmöglichkeiten steigen. Gleiches gilt für Beschäftigte an tätigkeitsbedingt warmen Arbeitsplätzen, wie z. B. in Küchen in nicht klimatisierten Gastronomiebetrieben. Auch bei Einsatzkräften der Rettungs- und Pflegedienste kommt es sowohl zu Überanstrengung und mangelnder Einsatzfähigkeit als auch zu Konzentrationsmangel oder Gesundheitsproblemen.

Hitzebelastungen treten insbesondere auf den Freiflächen ohne Schatten auf. Direkt betroffen durch Hitzestress und Folgen hoher Sonneneinstrahlung sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Freien

² Das „Übereinkommen von Paris“ wurde am 12. Dezember 2015 auf der Weltklimakonferenz in der französischen Hauptstadt beschlossen und trat nach einem außergewöhnlich schnellen Ratifizierungsprozess im November 2016 in Kraft. Ende 2018 verabschiedete die Staatengemeinschaft ein umfassendes Regelwerk, das die Umsetzung des Übereinkommens im Detail festlegt. Zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens hat die Europäische Union 2019 den European Green Deal (Europäischer Grüner Deal) beschlossen (<https://www.bmz.de/de/service/lexikon/klimaabkommen-von-paris-14602>).

arbeiten. Beauftragte Arbeiten können sich verzögern, weil Tätigkeiten aufgrund hoher Ozonbelastung und hoher Außentemperaturen eingeschränkt werden. Extreme Hitze hat zudem Auswirkungen auf den Personenverkehr. Ein hoher Versiegelungsgrad von Straßen und Parkplätzen begünstigt die Hitzeentwicklung im Straßenraum. Dies wird durch das Aufheizen der einzelnen Fahrzeuge oftmals noch verstärkt. Außerdem wurde die Problematik von steigender Überhitzung in Gebäuden thematisiert ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)).

Generell sind im Kreis Euskirchen erhöhte Fallzahlen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Dehydrierungen, insbesondere bei älteren Menschen, während sommerlicher Hitzeperioden erkennbar. Besonders belastend für die körperliche Konstitution sind die sogenannten Tropennächte, in denen die Temperatur nicht unter 20 °C sinkt. Die körperliche Erholung ist dann nicht mehr gewährleistet. Im Zuge des vermehrten Aufkommens von Hitzewellen wird auch die Anzahl der Tropennächten von derzeit 0 – 5 auf bis zu 20 bis zum Jahr 2100 steigen. Die Zunahme von Hitzetagen stellt im Kreis Euskirchen ein besonderes Risiko dar, insbesondere für das Gesundheitssystem im Zusammenspiel von klimabedingter Morbidität und dem demographischen Wandel. Modellrechnungen gehen davon aus, dass der Anteil und auch die absolute Anzahl an pflegebedürftigen Personen im Kreis Euskirchen bis zum Jahr 2030 ansteigt ([Abschlussbericht Klimawandelanpassungskonzept 2020](#)). Je mehr heiße Tage aufeinanderfolgen, desto höher ist das Gesundheitsrisiko nicht nur für Risikogruppen, sondern auch für junge und gesunde Menschen. **Daher belegen die vorliegenden Daten die klare Relevanz einer Hitzeaktionsplanung zur gesundheitlichen Vorsorge bei Hitzewellen für den Kreis Euskirchen.**

Die Hitzeaktionsplanung ist Bestandteil des Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen sowie in der Strategie zur nachhaltigen Kreisentwicklung des Kreises Euskirchen. Nicht zuletzt ist das Ziel einer Hitzeaktionsplanung das aktuelle Bewusstsein der Bevölkerung für Krisenanfälligkeit zu nutzen und den Resilienz-Gedanken im Sinne des KRITIS-DIALOGS zu verankern. Die Hitzeaktionsplanung einhergehend mit der Erarbeitung eines Hitzeaktionsplanes – federführend durch die Fachstelle Umweltmedizin (Team 53.3, Gesundheitsschutz) der Abteilung 53, Gesundheit in Zusammenarbeit mit dem Klimawandelanpassungsmanagement des Kreises Euskirchen – wurde vom Kreistag am 03. Juli 2024 beschlossen.

Vorbereitend für die Hitzeaktionsplanung im Kreis Euskirchen wurde über das Beteiligungsportal NRW eine Umfrage durchgeführt, welche sich an die einzelnen Kreiskommunen sowie relevante Akteure im Bereich menschliche Gesundheit im Bezug auf Hitzeereignisse wendete. Die Betroffenenabfragen bestätigten, dass die thermische Belastung im Kreis Euskirchen im Zuge des Klimawandels auch gefühlt zunimmt. Der Bedarf einer strategischen Hitzeaktionsplanung wurde von einer Mehrheit der Befragten gesehen, wobei die Schwerpunkte der Bedarfe in der Öffentlichkeitsarbeit, bei technischen oder natürlichen Verschattungen, Klimatisierungen und Flüssigkeitsversorgung liegen. In der Bevölkerung fühlten sich insgesamt 75,2 % der Umfrage-Teilnehmer durch Hitze beeinträchtigt.

Diese Hitzeaktionsplanung stellt einen laufenden Prozess dar, welcher im Hitzeaktionsplan als dynamisches Dokument dargestellt wird und im Laufe der Zeit stetig auf die neuesten Entwicklungen angepasst wird. Die Vertreter der Kommunen des Kreises Euskirchen, welche bereits im Interkommunalen Klimateam organisiert sind, wurden zu Beginn der Hitzeaktionsplanung zwecks gemeinschaftlicher Absprachen in einer separaten Gruppe „Hitzeaktionsplanung“ zusammengefasst. Unter den bisherigen Akteuren der Hitzeaktionsplanung wurde der Konsens gefunden, dass sich die Hitzeaktionsplanung im ersten Schritt auf die Bereiche konzentriert, die von Seiten des Kreises unter machbarer Beteiligung der Kommunen unmittelbar umsetzbar sind. Dies umfasst folgende Teilbereiche der Hitzeaktionsplanung:

- **Stärkung der Gesundheitskompetenz:** Um die Bürgerinnen und Bürger des Kreisgebietes auf bevorstehende Hitzeereignisse vorzubereiten und sie in ihrer Kompetenz zum Schutz der eigenen Gesundheit zu stärken, wird ein Maßnahmenkatalog Risikokommunikation („R“-Maßnahmen) gestaltet und umgesetzt
- **Management akuter Hitzeereignisse:** Um die Bevölkerung des Kreises großflächig und umfangreich über bevorstehende Hitzeereignisse zu informieren, wird ein Maßnahmenkatalog Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen) gestaltet und umgesetzt
- **Management umweltbezogener Ereignisse im Zusammenhang mit steigender Hitze:** Um die Bevölkerung mittel- und langfristig vor möglichen umweltbezogenen Gesundheitsgefahren zu schützen, wird ein Maßnahmenkatalog Prävention („P“-Maßnahmen) gestaltet und umgesetzt.

Verschiedenste Aspekte einer mittel- und langfristigen Hitzeaktionsplanung fallen in die Entscheidungshoheit der Kommunen und müssen von den dort zuständigen Ämtern durchgeführt und beschlossen werden. Die Bedarfe in den Kommunen des Kreises sind abhängig von ihrer Größe und Lage und variieren dadurch in Dringlichkeit und Durchführbarkeit von Maßnahmen.

Stärkung der Gesundheitskompetenz – Maßnahmenkatalog Risikokommunikation („R“-Maßnahmen)

Anhand der erfolgten Umfragen zeigte sich, dass ein wesentlicher Schwerpunkt der Bedarfe in der Öffentlichkeitsarbeit liegt. Kurzfristig ist im Besonderen Wert auf die Steigerung der Gesundheitskompetenz der Bürgerschaft im Kreis Euskirchen zu legen, damit der Einzelne in der Lage ist, sein Verhalten an veränderte klimatische Bedingungen (wie die zunehmenden Hitzewellen im Sommer) adäquat anzupassen. Aus diesem Grund wurden die folgenden Maßnahmen zur Risikokommunikation („R“-Maßnahmen) etabliert:

- **R01: Informationsmaterial in Form von Flyern und Postern zur Auslage bei Kreis und Kommunen (individualisierte Versionen) sowie Verteilung an Multiplikatoren wie Vereine, Kindertagesstätten, Schulen etc.**
- **R02: Informationsmaterial in Form von Flyern und Postkarten zur Auslage/Aushang in Apotheken sowie Verteilung an Multiplikatoren wie Krankenhäuser, stationäre Einrichtungen, ambulante Einrichtungen.**
- **R03: Hitzewarner**
- **R04: Hitze-Info-Portal auf Kreis-Homepage**
- **R05: Zielgruppenspezifische Informationen in Form von Merkblättern**
- **R06: Informationshinweise im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)**
- **R07: Informationsstand auf öffentlichen Veranstaltungen**
- **R08: Informationsveranstaltungen in kommunalen und sozialen Einrichtungen**

Management akuter Hitzeereignisse – Maßnahmenkatalog Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen)

Unter Akutmaßnahmen („A“-Maßnahmen) versteht man Maßnahmen, die Hilfe leisten, wenn es unmittelbar während extremer Hitzeereignisse gilt, den Gesundheitsrisiken schnell und wirkungsvoll entgegenzutreten. Das Management akuter Hitzeereignisse umfasst einerseits den Informationsfluss bei bevorstehende Hitzeereignisse als auch andererseits Maßnahmen, die von Seiten der Kommunen getroffen werden, um der Bevölkerung bei akuten Hitzeereignissen persönlichen Schutz der Gesundheit, wie beispielsweise die Versorgung mit Trinkwasser und die Ausweisung von Orten, an denen Schatten und Abkühlung für den Körper gefunden werden kann, zu ermöglichen. Insbesondere die städtischer geprägten Kommunen sind durch den „Hitzeinseleffekt“ betroffen. Nichtsdestotrotz ist für die ländlicheren Kommunen des Südkreises zu beachten, dass insbesondere hitze-vulnerable Gruppen, wie beispielsweise die Generation 65+ eingeschränkten Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und -dienstleistungen, bedingt durch weniger Infrastruktur in ländlichen

Regionen, haben. Außerdem ist der Anteil der Bevölkerung, die berufsbedingt hohen Temperaturen durch die Arbeit im Freien, beispielsweise in Land- und Forstwirtschaft, ausgesetzt sind, in ländlichen Gebieten im Allgemeinen höher. Aus diesem Grund wurden die folgenden Maßnahmen zum Management akuter Hitzeereignisse („A“-Maßnahmen) etabliert:

- **A01: Informationskaskade bei Hitzeereignissen**
- **A02: Trinkwasserbereitstellung im öffentlichen Raum**
- **A03: Ausweisung kühler Orte im öffentlichen Raum**

Management umweltbezogener Ereignisse im Zusammenhang mit steigender Hitze – Maßnahmenkatalog Prävention („P“-Maßnahmen)

Eine weitere Bedrohung stellt die Zunahme an gebietsfremden Arten dar, die sukzessive im Kreisgebiet heimisch werden. Ein gut bekanntes Beispiel stellt die derzeitige Verbreitung der asiatischen Hornisse dar. Invasive Tier- und Pflanzenarten schädigen nicht nur die ursprünglich heimischen Biotope, sondern stellen auch ein zunehmendes Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung dar. Stiche der asiatischen Hornisse können für Allergiker gefährlich werden. Phototoxische Pflanzen, wie der Riesenbärenklau (auch: Herkulesstaude), der in der Umgebung von Kall und Schleiden vorkommt, können bei Hautkontakt im Zusammenhang mit UV-Strahlung Verbrennungen auslösen. Bereits jetzt werden invasive Arten in den einzelnen Gemeinden aktiv bekämpft, wobei die erforderlichen Maßnahmen situativ angepasst und bei Bedarf erweitert werden.

In naher Zukunft ist mit einer Einwanderung von nicht-heimischen Zecken- und Mückenarten auch in das Kreisgebiet Euskirchen zu rechnen. Hierdurch werden die Risiken für Infektionskrankheiten deutlich gesteigert. Dies betrifft nicht allein bekannte Infektionserreger wie Borrelien, Q-Fieber oder das Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)-Virus, sondern zunehmend auch „exotische“ Infektionserkrankungen wie Chikungunya-, West-Nil-, Zika-, Dengue- und Gelbfieber-Virus. Folgende Maßnahme zur Gesundheitsprävention der Bevölkerung durch invasive Arten und die von ihnen übertragenen Erreger, wurde bisher etabliert („P“-Maßnahme).

- **P01: Mückenmonitoring im Kreisgebiet**

Mittel- und langfristige Maßnahmen

Noch sind die Auswirkungen von Hitze im Kreis Euskirchen nicht in jeder Kommune für Jeden spürbar. Trotzdem ist die frühzeitige Beschäftigung mit Hitzeschutz notwendig, da oft langfristige Entscheidungen getroffen werden. Zu erwartende Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen sollten deshalb bei Planungen einbezogen werden. Langfristige Maßnahmen sind notwendig um hilfreiche Rahmenbedingungen etwa im Bereich von Ausbildung oder Stadtentwicklung zu schaffen. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich im Wesentlichen um städtebauliche Maßnahmen, die im Klimawandelanpassungskonzept des Kreises Euskirchen verankert sind und daher nicht Teil des Hitzeaktionsplanes darstellen.

Anhang II: Übersicht der derzeit geplanten Infostände bzw. bereits durchgeführten Veranstaltungen zum Thema Hitze (Stand Januar 2026)

Veranstaltung	Kommune	Jahr
Kaller Herbstschau	Gemeinde Kall	Sep. 2024
Tag der Nachhaltigkeit	Stadt Euskirchen	Sep. 2024
Tag der offenen Tür, Kreishaus Euskirchen	Kreis Euskirchen	Mär. 2025
Senioren-Info-Tag	Stadt Euskirchen	Apr. 2025
Kaller Frühlingsschau	Gemeinde Kall	Mai 2025
Senioren-Info-Veranstaltung, Literaturhaus Nettersheim	Gemeinde Nettersheim	Jun. 2025
Informationsveranstaltung Geriatriezentrum Zülpich	Stadt Zülpich	Jul. 2025
Info-Stand Zülpicher See	Stadt Zülpich	Aug. 2025
Grenzenlos Kyllradweg, Stand Kronenburger See	Gemeinde Dahlem	Aug. 2025
Tag der Nachhaltigkeit	Stadt Euskirchen	Sep. 2025
Narzissenfest Hellenthal	Gemeinde Hellenthal	Apr. 2026
Kaller Frühlingsschau	Gemeinde Kall	Mai 2026
Hitze-Info-Veranstaltung, Literaturhaus Nettersheim	Gemeinde Nettersheim	Juni 2026
Grenzenlos Kyllradweg, Stand Kronenburger See	Gemeinde Dahlem	Aug. 2026
Tag der Nachhaltigkeit	Stadt Euskirchen	Sep. 2026